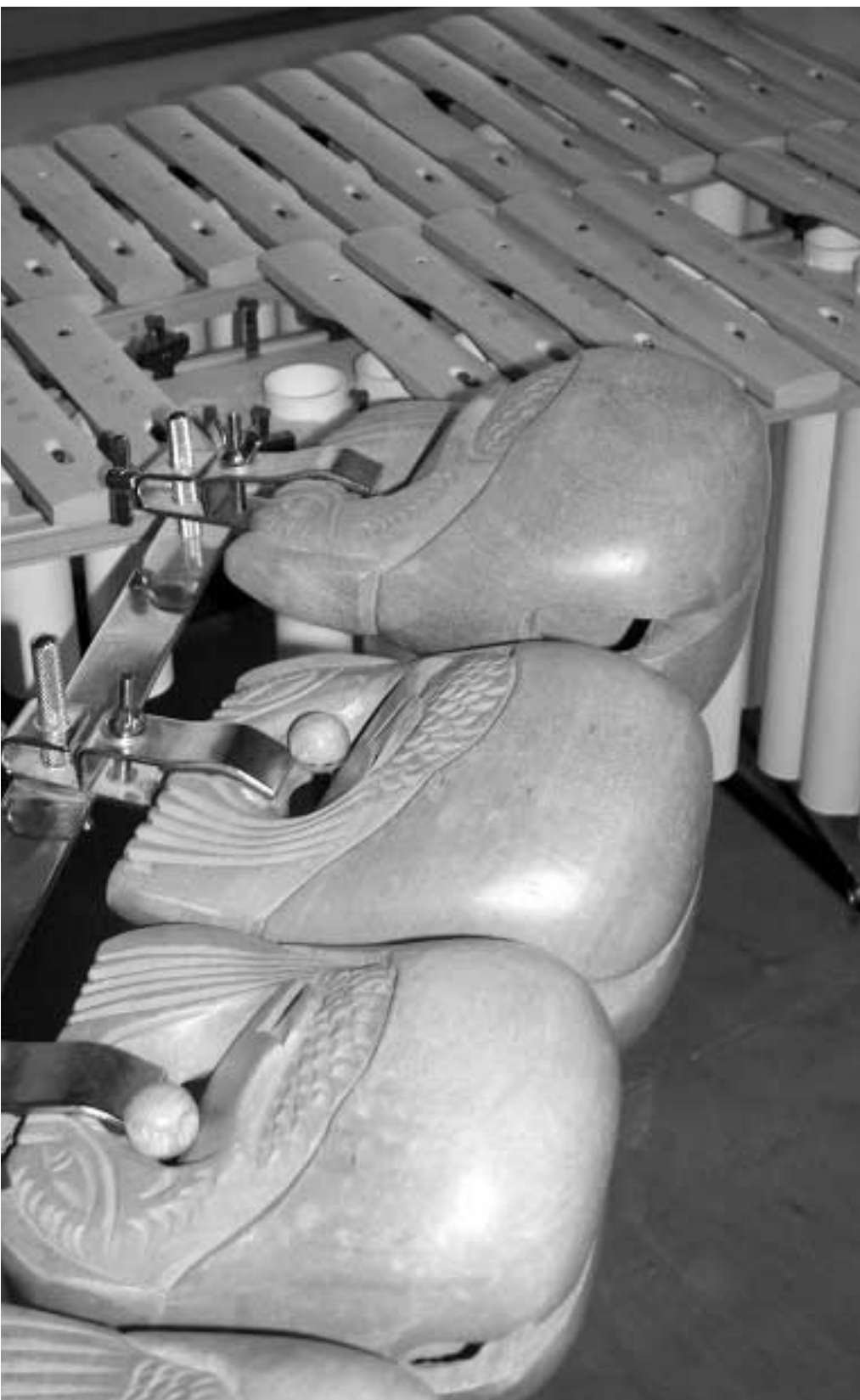


Aa-Post



Aktuelles aus der Gemeinde, Ausgabe 13



Im Land vom Dui

So teents z'Nidwaldä

Neues Leben

in der Kloster Schmitte

Dance and move

in der Orientierungsschule

Musik-Vielfalt

in unserer Gemeinde

Fotowettbewerb

Wer kennt unsere Gemeinde am besten?

Das Wettbewerbsbild in der letzten Ausgabe zeigte die Kabine der Seilbahn auf die Musenalp. Das Redaktionsteam hat aus den Teilnehmern mit der richtigen Lösung folgende Gewinner gezogen:

1. Preis: Christen Oswald
Uertestrasse 3, 6382 Büren
2. Preis: Scheuber Tanja
Uertestrasse 4, 6382 Büren
3. Preis: Durrer Marie-Louise
Schinhaltenstrasse 19
6370 Oberdorf



Wo ist das ?

Senden Sie eine Postkarte mit der richtigen Lösung und Ihrem Absender bis spätestens Ende Mai 2004 an folgende Anschrift:

Redaktionsteam Aa-Post
Gemeindekanzlei
6370 Oberdorf

Dieses Mal können Sie folgende Preise gewinnen:

1. Preis: 1 CD aus dem Tonstudio von Paul Niederberger
2. Preis: 1 CD aus dem Tonstudio von Paul Niederberger
3. Preis: 1 CD aus dem Tonstudio von Paul Niederberger

Die Gewinner werden durch das Redaktionsteam ausgelost und persönlich benachrichtigt. Ihre Namen werden in der nächsten Aa-Post veröffentlicht. Mit jeder Aa-Post erhalten Sie erneut die Gelegenheit zu raten und Preise zu gewinnen. Viel Glück!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Im Land vom Dui	2
Flüstertöne	3
Der gute Ton	4
Folklore-Vollträger	5
Wichtiges in Kürze aus der Gemeinde	6/7
Buntes Allerlei aus Niederrickenbach	8/9
Güsel-News	10
Gemeindewahlen	11
Neues Leben in der Klosterschmitte	12
Das Swissint-Kompetenzzentrum	13
Magnon Recording Studio	14
Wichtiges in Kürze aus der Schule	15
Schulleitbild Startveranstaltung	16
Von Hexen und Zauberern	17

Im Reich der Klänge	18
www.schule-oberdorf.ch	19
Orientalische Erzählkunst	20
Schuälhuis-Zmorge	21
DJ BoBo Dance Factory	22
Dance and move	23
Kegelklub Alpina	24
Weltklasse-Organist	25
Musik-Vielfalt	26/27
Töne über den Äther	28
Skiclub Brisen	29
Büren zum Hof	30/31
Interview	32
Die letzte Seite	33

Winterausgabe Aa-Post

**Liebe Aa-Post Leserin,
lieber Aa-Post Leser,**

Täglich nehmen wir sie wahr, teilweise bewusst, teilweise ganz einfach nur im Unterbewusstsein. Individuell, vielleicht auch mal beeinflusst durch unsere Stimmungslage, bewerten wir sie. Manchmal sind sie laut und nerven, manchmal sind sie Balsam für unsere Seele. Die Rede ist von Tönen. Ton und Töne begleiten uns in ihrer ganzen Vielfalt durch die neue Ausgabe dieser Aa-Post.

„Der Ton macht die Musik“ – sprichwörtlich übertragen heisst das, je feiner, je schöner, je besser der Ton angeschlagen wird, desto genussvoller wir ihn auch hören. Dies gilt für die Musik im Speziellen, doch wie stehts bei uns? Im Umgang, in Diskussionen, in Reden mit und zu anderen Menschen? Werden die Töne nicht immer lauter (deswegen aber nicht verständnisvoller)? Wird die Tonart nicht immer härter (deswegen aber keineswegs harmonischer)? Vielleicht ist der Ton einer dieser „alten Werte“, dem man keine allzu grosse Bedeutung mehr beimisst, der also an Bedeutung verloren hat und vielleicht darum unsere Gesellschaft „beeinflusst“.

Töne erfreuen oder nerven uns. Je nach Stimmung, Ort, Ausgangslage oder Eigeninteresse. Sie können die Seele streicheln, unser Nervenkostüm wieder in Balance bringen oder einen kleinen oder grossen Raum mit wundervollen Klängen füllen. Sie – die Töne – können aber auch nerven. Wenn sie zu laut sind, wenn sie monoton oder scheinbar falsch sind, dann stören sie uns. Je nach Laune und Stimmung erreichen sie uns emotional und entsprechend beurteilen wir sie. Seit ich in Oberdorf wohne, weiden Kühe direkt neben meinem Schlafzimmer – und wisst ihr was? Das Bimmeln der Glocken am frühen Morgen empfinde ich wie Musik in meinen Ohren.

Dissonanzen bezüglich Ton/Tönen/Tonart sind unausweichlich. Die Frage nach der Toleranz stellt sich bei mir allerdings spätestens dann, wenn man sich einerseits über den Fluglärm beschwert, andererseits aber problemlos seine Urlaubsdestination mit dem Flugzeug anfliegt. Auch über Sinn und Unsinn eines Auto- oder Motorradrennens kann man trefflich diskutieren. Findet allerdings einmal im Jahr eine solche Veranstaltung statt, dann sollte man ein bisschen toleranter sein und dies akzeptieren können. Zum Schluss möchte ich den Bogen noch einmal zum Eingangs-Zitat schlagen. Glaubt man sich über irgendeinen Ton beschweren zu müssen, dann gilt halt wieder: „Der Ton macht die Musik“.

MI

Flüster- und andere Töne

Ob Mundart oder U-U-Laute, ob Flüstertöne oder „Der gute Ton“ – auf den nächsten Seiten streifen wir all diese Töne und bringen Ihnen die Geschichte zu den einzelnen Tönen etwas näher. Huere guet... oder nicht?

Infos aus der Gemeinde

Möchten Sie mehr über das neue Zivilstandsamt Nidwalden wissen? Oder weitere Informationen zur Krankenversicherung? Dazu Informationen in dieser Ausgabe ... wie auch zu den Neuerungen bei der Kehrtafelabfuhr.

Töne und Klänge

Die 4.-6. Klasse in Büren war zu Gast im KKL um sich in die klassische Musik eines Sinfoniekonzertes einführen zu lassen... und die rhythmisch-musikalische Grundschule ist mittlerweile fester Bestandteil der 1. Primarklasse.

Gitarrenklänge

Bevor einer Gitarre melodische Klänge zu entlocken sind, heisst es: üben, üben, üben. Ein Interview mit der Gitarren-Lehrerin Irène Maisano.

Von Plymouth nach Büren

Musik als zwischenmenschliche Kommunikation ohne Barrieren und Vorurteile. Peter Solomon, ein Organist und Pianist von Weltklasse, liebt die Ruhe und Abgeschlossenheit von Büren.

Im Land vom Dui

So teents z'Nidwaldä

**Maschger, chlänke,
Zuckerstei, Bräntele,
chlimse, Sträwi,
Aige, Muis und Lauwi**

Für mich als „Zugewanderte“ war es anfänglich schwierig alle Ausdrücke zu verstehen. Oft musste ich nachfragen, muss es zum Teil heute noch, nach 15 Jahren im Nidwaldner Land. Oder kennen Sie alle „Fazeneetli“, „Aplis-tag“, „ghirme“ „Schwulli“ oder „Wiichwasser“? Spannend wird es, wenn gar die Bedeutung verändert wird. „Huere“ ist so ein Muster. Ich hab mich noch nicht, will es wohl auch nicht, daran gewöhnt. Noch immer weckt es negative Gefühle, wirkt anstössig in meinen Ohren. Es huere scheens Aito, es huere guets Ässe oder huere luschtig, dä tued ä huere Timmi usw.

Ähnlich ist es mit dem Wort „Goofe“. Für die ältere Generation klingt nichts Negatives mit, doch jüngere Leute setzten es mit „Seygoofe“ gleich, unfolgsamen Kindern. In welcher Sprache kann man sagen „ich ha diich gruisig gääre“ und dabei positive Gefühle wecken? Oder „das sind zwäi Scheeni“ und das Gegenteil meinen? Einzigartig, dieser Dialekt.

Typisches Merkmal der NW-Mundart ist der ui-Laut, er gehört zum Kern des bewahrten alten Lautguts. Erste Dialektaufzeichnungen finden wir im 19. Jahrhundert, doch der Ursprung geht viel weiter zurück. Interessant ist, dass wir „ui-Wörter“ nur in Ob- und Nidwalden finden. Solche Laute eignen sich gut für sprachliche Orientierungsmarken und werden von der jungen Generation gerne weiter gegeben. Wir neigen sogar zur ui-Übertreibung und ändern auch Wörter nicht-germanischen Ursprungs mit ui-Lauten ab. Beispiele: Minuite, absolut, Kapuize.

Sprache verändert sich, wie auch die Gesellschaft. Städte als Zentrumsmagnete üben eine Do-

minanz aus. Moderne Medien verbinden Menschen, die früher nie in Kontakt gekommen wären. Unsere Mobilität ermöglicht einen raschen Austausch. Die Sprache ist im Fluss, die Sprache lebt.

Archaische Töne: Butzi

Sie stammen aus sehr früher Zeit, ihre U-U-Laute wirken fremd, unverständlich, wild: die Butzi. Naturgeister? Wildmänner? Oder gar Überreste der heidnischen Urbevölkerung der Berggebiete? Heute verkörpern sie alljährlich am dritten Sonntag im Oktober, an der Äplerchilbi, Lebenslust, Wildheit und zugleich Fremdheit. Versuchen wir ihnen auf die Spur zu kommen, wird es schwierig.

Unklar ist ihr Ursprung. Wir finden sie zwar schon in alten Sagen als Erd- oder Bergmännchen, als gute oder böse Geister, die der Bergbevölkerung mit Rat und Tat zur Hilfe standen. Laut anderer Quelle soll im Butzi die Erinnerung an eine frühere Bevölkerung weiterleben, an „Welsche“, die sich vor der alemannischen Einwande-

Als Hüter und Heger des Waldes waren sie den Menschen wohlgesinnt. Im Sommer sollen sie den Äplern gute Ratschläge erteilt und bei der Arbeit mitgeholfen haben, zum Lohn seien sie dann zur Äplerchilbi eingeladen worden. Da jedoch die heidnische Urbevölkerung ausgestorben ist und wir die „Butzi“ an der Chilbi nicht missen wollen, werden heute „Ersatzleute“ ins Maskenkostüm gesteckt. Mit Brente, Grotze und Titti jagen sie den Kindern nach und sorgen bei den Äplern für Kurzweil. Sie verkörpern eine längst verschwundene Zeit von märchenhaftem Zauber.

Die Butzi sorgen an der Äplerchilbi aber auch für Ordnung. Sie dürfen zwar die Kirche in Stans nicht betreten, sind aber für den geordneten Auszug der Äpler nach der Messe verantwortlich. Die Äplerchilbi wäre ohne Butzi wohl nur halb so schön. Wenn sie nach dem Umzug das Volk auf dem Dorfplatz unterhalten mit ihren wilden, unverständlichen U-U-Tönen, wenn sie wieder ein-



mal in die abgelegenen Gebiete der Berge zurückgezogen haben und hier ein kärgliches Leben fristeten. Sie haben bereits im Mittelalter als „butze“ im ganzen Alpenraum Tradition.

mal ein Velo zusammen reiten und mit dem Schlauch Seil ziehen. Fragen Sie sich dann auch schon mal, wer wohl hinter der Maske steckt?

DH

Flüstertöne

Leise Stimme aus dem Souffleusenkasten

Bravo, bravo! Applaus im Saal, das Publikum ist begeistert. Eine gelungene Theatervorstellung geht zu Ende. Doch wer steckt im knapp Quadratmeter grossen Kasten vor der Bühne?

Aufführung für Aufführung sitzt sie konzentriert im Halbdunkel und gibt hin und wieder leise Töne von sich. Ihr Blickfeld ist sehr eingeschränkt, bestimmt der schlechteste Platz im Saal, und doch hat sie die totale Übersicht. Die schmale Öffnung erlaubt ihr nur einen Blick auf die Unterkörper der Akteure auf der Bühne. Doch sie weiss genau, welche Person spricht, sie erkennt die Stimmen. Immer weiss sie, wer was sagen wird oder sagen sollte; sie kennt das Textbuch bei- nahe auswendig.

Wir sind bei Claudia Zentner, der neuen Souffleuse der Theatergesellschaft Büren. Seit August 2003 ist sie Mitglied des Theatervereins und füllt die Lücke der wichtigen Position im Souffleusenkasten. Claudia ist in Stans aufgewachsen und wohnt heute in Sarnen. Vor ihrem Engagement bei uns war sie aktive Theaterspielerin und Souffleuse in Kägiswil. Obwohl sie erst eine Saison in Oberdorf mitwirkt, ist sie völlig integriert und akzeptiert. Man spürt, sie gehört zur Truppe.

Nach den Sommerferien beginnen jeweils die Proben für das neue Stück. Für Claudia ist es sehr wichtig, dass sie bereits früh mit dabei ist, auch wenn die meisten Darsteller ihren Text noch nicht lückenlos auswendig kennen. Ihre Hilfe ermöglicht ein frühes Spielen ohne Textbüchlein, da sie die fehlenden Worte einsagt. So können sich die Schauspieler von Beginn weg auf das Spielen konzentrieren und

müssen nicht den Worten nachsinnen. Ihre einführende, hilfsbereite Art schaffte ihr rasch Anerkennung bei den „Stars im Rampenlicht“ in der Aula beim Schulhaus Oberdorf. Auf die Fra-



ge, ob sie ihre Sache gut mache, kam unisono die knappe Antwort: „Sackstark!“

Doch was motiviert die zierliche Frau für die Aufgabe im Untergrund, im dunklen Kasten? 25 Proben hat sie durchgehalten und dann die 11 Aufführungen, und immer noch strahlt sie Begeisterung aus. Dabei kommt sie kaum mehr zum Zug, denn inzwischen können alle ihren Text, ändern ihn zwar immer wieder mal ab, doch zum Einsatz kommt sie nur noch selten. Eigentlich gottlob, doch dies macht es ihr nicht leichter, sie kann sich nicht zurücklehnen, denn bestimmt käme dann ein Aussetzer auf der Bühne. So konzentriert sie sich Vorstellung für Vorstellung auf das Textbuch, liest Wort für Wort mit, obwohl sie schon längst alles intus hat. Zu ihrer eigenen Hilfe hat sie die verschiedenen Rollen mit unterschiedlichen Leuchtstiften im Manuskript mar-

kiert. Anhand der Farbe erkennt sie auch optisch, welche Person sprechen sollte. Doch wenn ihre Unterstützung gebraucht wird, hören sie die Spieler überhaupt, schauen sie zu ihr hin? Hin-

schauen ist nicht erlaubt, Augenkontakt ist für die Akteure tabu, sie spricht in den Raum. Doch nicht immer wird sie wahrgenommen, manchmal müssen die Mitspieler kurzerhand improvisieren, wenn einer ihrer Kollegen ein „Blackout“ hat. So ist keine Vorstellung wie die andere; obwohl schon x-mal durchgespielt, kommt immer wieder etwas Neues. Auch das Publikum spielt dabei natürlich eine grosse Rolle. Wo sind die Lacher, geht das Publikum mit usw. Es kommt schon mal vor, dass Dialoge abgekürzt oder in die Länge gezogen werden.

Aus Liebe zum Theater und dank ihrer Freude, das Team als wichtige Stütze mitzutragen, wird Claudia Zentner sicher auch im August 2004 wieder ins Kabäuschen hinuntersteigen und jede Vorstellung mitverfolgen, obwohl sie nie eine richtig sehen kann.

DH

Der gute Ton

Ein kleiner Ratgeber

Duzis – Siezis

Erwachsene duzen Kinder, Kinder sagen SIE zu Erwachsenen. Doch wo liegt die Altersgrenze zwischen Kindern und Erwachsenen? Bis zu welchem Alter darf ich Jugendliche duzen? Das vertraute DU ist noch nicht alt. Wir kennen es erst seit knapp 50 Jahren, zuvor galt SIE sogar unter Eheleuten, zwischen Eltern und Kindern. DU soll eine Vertrautheit herstellen, soll helfen Probleme des Zusammenlebens zu lösen. Doch wann darf ich DU sagen, wann ist SIE angebracht?

Das DU wird von älteren oder ranghöheren Personen angeboten. Der Lehrer duzt die Schüler, aber nicht umgekehrt. In höheren Klassen wird SIE oft mit dem Vornamen kombiniert. Absprachen helfen Peinlichkeiten zu vermeiden.

Reden – zuhören

Dauerredner ermüden. Sie werden nicht mehr ernst genommen. Miteinander reden, statt übereinander! Höre aktiv zu, zeig mit Mienenspiel und Zwischenfragen dein Interesse. Vermeide Übertreibungen und Prahlereien. Sei ehrlich, aber höflich.

Tram – Bus – Bahn

Immer zuerst aussteigen lassen, nicht drängeln, andern, vor allem älteren Leuten oder Behinderten den Vortritt lassen. Schuhe, auch saubere, gehören nicht auf die Sitze, auch wenn's noch so bequem ist. Musik ist faszinierend, aber nicht für alle Reisenden. Deshalb Zurückhaltung mit Radios etc. Hier gilt der Grundsatz: Rücksichtnahme!

Allzeit erreichbar sein ist Trumpf. Handys werden immer mehr zur Volksplage. Diskreter Umgang wird immer wichtiger. Leise sprechen, auf das Wichtigste reduzieren. Nicht alle zufällig Anwesenden müssen deinen ganzen Terminkalender kennen.

Darf ich Ihnen helfen? - Hilfe anbieten beim Ein- und Aussteigen. Behinderten, Müttern mit Kinderwagen, gebrechlichen Personen usw.

Ist der Platz noch frei? – Erkundige dich nach einem freien Platz im Abteil.

Biete deinen Platz Personen an, die altershalber oder aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr gut stehen können.

Grüssen

Grüssen auf der Strasse sei bei Jugendlichen aus der Mode gekommen, meinen viele Erwachsene. Obwohl es keine klaren Regeln gibt: Grüsse alle Leute, die du kennst, freundlich. In geschlossenen Räumen grüsst der Eintretende zuerst.

Äusserer Eindruck

Wie siehst du denn aus? – Schon so oft gehört von den Eltern, und immer wieder nervt es neu. Doch die äussere Erscheinung ist wichtig. Der erste Eindruck bleibt haften, in der Regel gibts keine zweite Chance. Achte auf Kleidung, Frisur und Haltung. Pass dich dem Anlass an. Wenn du dich bewirbst, kleide dich so, damit du einen guten Eindruck hinterlässt. Du trägst ja auch nicht die gleiche Kleidung in der Disco wie in der Turnhalle. Deine Kleidung zeigt auch den Respekt gegenüber anderen, deren Kontakt dir wichtig ist.

Cool und fair

Viele weitere, ausführlichere Tipps und Anregungen findest du im kleinen Ratgeber für Jugendliche „cool und fair“, erschienen im Comenius Verlag, Luzern. Der Führer will dir nicht beibringen was Anstand ist, sondern dir Sicherheit geben, dich in der Welt der Erwachsenen zurecht zu finden. Das Büchlein wird auch in der Schulbibliothek Oberdorf ausgeliehen.

Töne aus der Luft

Parzelle 523, Gross Schwanen, Büren. Schlank, in die Höhe ragend, rot-weiss gestrichen (weil es das Luftfahrtsamt so vorschreibt), die ganze Gemeinde liegt zu Füssen.



Ihnen ist längst klar, wovon hier die Rede ist. Die Sendestation über dem Dorf Büren. Der 43 Meter hohe Masten ersetzte 1993 einen kleineren, um auch die Nachfrage des neuen Marktes der Mobiltelefon-Anbieter abzudecken. Heute wird die Station von Orange, Swisscom mobile und Swisscom Broadcast sowohl als Empfangs-, wie auch als Sendestation genutzt. Die Fernsehsendungen von SF DRS 1 und 2 sowie Radio DRS 1, 2 und 3 werden vom „Sender“ in Ihre Wohnung übermittelt. Klar, dass die Station an bevorzugter Lage stehen muss, da die Töne durch die Luft in die gute Stube kommen.

DH

Folklore-Vollträger

So tönt es beim Kinderjodelcheerli Brisäblick

Techno, Hip-Hop, Rock und Pop ist die Musik von vielen jungen Menschen unserer Zeit. Dass auch Volkslieder, Jodelklänge und traditionelle Töne Kinder in ihren Bann ziehen und sie erst noch zu Höchstleistungen anspornen, zeigt das Kinderjodelcheerli Brisäblick.

Die Geburtsstunde des Kindercheerlis war im Jahre 1995, als Franziska Bircher mit einigen Jodelkindern Lieder für das Jahreskonzert des Jodelercheerlis Brisäblick einstudierte. Einige Kinder waren so begeistert, dass sie auch nach dem Konzert weiter proben wollten. Seit 1996 steht das Kindercheerli unter der Obhut der Brisäblick-Jodler, die sich verpflichteten, den Nachwuchs zu fördern.

Die 6- bis 14-jährigen Mädchen und Knaben sind inzwischen zu einem sehr erfolgreichen Chor zusammengewachsen. Unter der Leitung von Franziska nahmen sie 1998 am eidgenössischen Nachwuchswettbewerb teil. Sie gehörten zu den Gewinnern und durften eine CD aufnehmen. Im Jahre 2000 gab das Jodelercheerli Brisäblick einen eigenen Tonträger heraus, das Kindercheerli ist darauf mit drei Liedern zu hören.

Zur jüngsten Erfolgsgeschichte des Kinderjodelercheerlis gehört die Teilnahme am 8. Schweizerischen Nachwuchsjodler-Wettbewerb. Ziel dieser Qualifikationskonzerte ist die Förderung und Erhaltung des Schweizer Jodelliedes und der Volksmusik. Die regionale Ausscheidung fand im Mai/Juni 2003 statt. Alle Mitbewerber aus der Zentralschweiz trafen sich am 3. Mai in Gisikon. Prompt sang sich das Cheerli eine Runde weiter und durfte am nationalen Finale, anlässlich des Kantonalen Jodlerfestes in Bern,

teilnehmen. Am 20. Juni war es so weit. Die Mädchen in der Nidwaldner Werktagstracht, die Knaben in schwarzen Hosen und blauem Hemd standen in Lyssach/BE auf der Bühne. Unter den vielfältigen Vorträgen, bei einer sehr hoch stehenden musikalischen Qualität, fiel es der prominent besetzten Fachjury nicht leicht, die Sieger zu bestimmen. Doch mit dem von Herzen gesungenen „Nidwaldner Tanzlied“ schaffte es der Chor erneut an die Spitze. Jubel herrschte im Saal unter der Fangemeinde und Erleichterung bei den Kindern. Sie fassten es kaum, sie gehörten zu den Siegern!

Als medienwirksame Jung-Formation wurden sie zudem ausgewählt, in der Sendung „Hopp de Bäse“, präsentiert von Kurt Zur-

Kinder, wurde die neue CD von den Interpreten übergossen und auf den Namen „Folklore-Vollträger“ getauft.

Neben dem Kindercheerli finden wir auch das Trio Markus Bircher auf der CD. Auch sie feierten den gleichen Grosse Erfolg wie der Kinderchor, auch sie gehörten zu den Siegern mit dem Stück „Watschel Pinguin“ von Ruedi Renggli.

Die urgemütliche Volksmusik-Weihnachtsfeier war zugleich der letzte Auftritt unter Franziska Bircher. Die Gründerin des Kinderjodelercheerlis verstand es, die Freude für das Volkslied in den Kindern zu wecken. Mit Franziska verliess auch Markus, als Begleiter am Akkordeon, den Chor.

Ab Januar 04 hat Petra Vogler-



fluh, mitzuwirken. Ihr Auftritt am Zentralschweizerischen Jodlerfest in Ägeri im Juni 2003 wurde aufgezeichnet und Ende September im Schweizer Fernsehen gezeigt.

Gemeinsam produzierten die 12 Siegerformationen des Nachwuchswettbewerbs 2003 bei der Firma Tell Music AG, Dübendorf, einen Tonträger. Die Taufe fand anlässlich einer Weihnachtsfeier am 14. Dezember statt. Mit Eistee, dem Lieblingsgetränk vieler

Rohrer, Jodlerin bei den Fruttklängen, Kerns die musikalische Leitung des Kindercheerlis interimistisch übernommen. Sie wird mit den Kindern für ihren nächsten Auftritt am Jahreskonzert vom 13. März proben. Unterstützung erhält sie von Priska Lussi und ihrer jüngeren Schwester Corinne, den beiden Töchtern des Vorjodlers Sepp Lussi.

DH

Wichtiges in Kürze

aus der Politischen Gemeinde

Für Fr. 30.– einen Tag reisen

Seit dem 1. Januar 2004 stehen den Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinden Stans und Oberdorf jeden Tag zwei SBB-GA-Tageskarten zur Verfügung. Bestellungen haben während den ordentlichen Bürozeiten bei Vierwaldstättersee Tourismus, Bahnhofplatz 4, Stans, Telefon 041 610 88 33, E-Mail: Info@lakeluzern.ch, zu erfolgen. Nehmen Sie Ihre Bestellung frühzeitig vor. Damit steigen Ihre Chancen, dass eine der Tageskarten am gewünschten Datum tatsächlich verfügbar ist. Abgeholt und bezahlt werden muss sie bei der Bezugsstelle, Vierwaldstättersee Tourismus.

Gemeindeführungsstab

Während drei Tagen, vom 3. – 5. September 2003, fand im Eidgenössischen Ausbildungszentrum Schwarzenburg der Weiterbildungskurs Stabsarbeit für Führungsorgane in den Gemeinden statt. Aus unserer Gemeinde nahmen daran die Mitglieder des Gemeindeführungsstabes unter der Leitung von Stabschef Toni Niederberger-Christen, Büren, teil. Beübt wurde die Stabsarbeit des Gemeindeführungsstabes bei punktuellen und flächendeckenden Schadenereignissen.

Mit der Neuorganisation des Zivilschutzes im Kanton Nidwalden steht dem Gemeindeführungsstab nicht mehr die örtliche Zivilschutzorganisation mit 100 Mann, sondern lediglich ein Logistikzug von max. 15 Mann als Führungsunterstützung zur Verfügung. Der Gemeindeführungsstab ist deshalb relativ rasch abhängig von den Einsatzmitteln der kant. Zivilschutzorganisation, besonders von der neu gebildeten Zivilschutzkompanie „Stanserhorn“.

Die kommunale Zivilschutzorganisation, welche seit 2001 unter der umsichtigen Führung von

Marco Bender stand, wurde per 1. Juli 2003 aufgelöst. Für die vom Kader und den Zivilschutzangehörigen von Oberdorf geleisteten Dienste dankt der Gemeinderat recht herzlich.

Auflösung der Gebirgsinfanterieschule in Wil

Rund 30'000 Wehrmänner haben auf dem Waffenplatz Wil, Oberdorf / Andermatt / Sarnen in den letzten 30 Jahren ihren Dienst absolviert. Im Zuge der Armeereform XXI sind die Gebirgsinfanterieschulen per Ende 2003 aufgelöst worden. Die Verabschiedung und Fahnenabgabe der letzten Geb Inf RS, nämlich 211/03, fand am Verlegungsort in Escholzmatt statt. Die Geb Inf RS 211/03 stand unter der Leitung von Schulkommandant Sergio Stoller. Auf dem Waffenplatz Wil, Oberdorf, werden nun im Kompetenzzentrum Swissint Armeeangehörige auf ihre Auslandseinsätze vorbereitet.

Camp Oberdorf eingeweiht

Das Containerdorf auf der kleinen Allmend in Wil, Oberdorf, ist am 4. Dezember 2003 eingeweiht worden. In den 207 weissen Containern sind seit anfangs Januar 2004 rund 240 Swisscoy-Soldaten untergebracht. Unsere besten Wünsche begleiten diese während ihrer Ausbildung. Bei den Armeeangehörigen handelt es sich um Freiwillige, die im Ausland den Frieden fördern und lokale Krisen bewältigen helfen sollen. Die umgebaute Schweizer Armee XXI will im Laufe dieses Jahres auch den Stab und die Verwaltung, welche sämtliche internationalen Einsätze planen, in Wil konzentrieren.

Zivilstandsamt Nidwalden

Seit dem 1. Oktober 2003 ist das Zivilstandsamt Nidwalden in Betrieb (Tel. 041 618 72 60, Fax 041 618 72 54, E-Mail:

zivilstandsamt@nw.ch). Seine Büroräumlichkeiten befinden sich am Bahnhofplatz 3 (Postgebäude) in Stans. Das Zivilstandsamt ist jeweils von Montag – Freitag von 08.00 Uhr – 11.45 Uhr und von 14.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Beim Zivilstandsamt Nidwalden können sämtliche zivilstandsamtlichen Tätigkeiten wie Eröffnung des Eheverbereitungsverfahrens, Eheschliessung, Geburtsmeldung, Kindsanerkennung sowie die Bestellung von Heimatschein und Personenstandsausweis vorgenommen werden. Ein zu Hause eingetretener Todesfall ist beim kantonalen Zivilstandsamt oder bei der Gemeindeverwaltung innert 2 Tagen zu melden. Dabei muss die ärztliche Todesbescheinigung und das Familienbüchlein vorgelegt werden. Erfolgt die Meldung bei der Gemeindeverwaltung, so leitet diese die Unterlagen an das kantonale Zivilstandsamt weiter. Die Todesfallmeldung hat durch die Angehörigen oder Beauftragten persönlich zu erfolgen. Auch nach der Kantonalisierung des Zivilstandsamtes können die Einwohnerinnen und Einwohner von Oberdorf weiterhin in der Gemeindestube heiraten. Dieser Wunsch ist allerdings von den Brautleuten bei der Eröffnung des Eheverbereitungsverfahrens der Zivilstandsbeamtin oder dem Zivilstandsbeamten vorzutragen.

Mutationen bei der Feuerwehr

Per 31. Dezember 2003 hat Vizekommandant Reto Bachmann seine Demission eingereicht. Der Gemeinderat dankt für die geleisteten Dienste. Zu seinen Nachfolgern wählte der Gemeinderat die Herren Beda Zurkirch-Lüthi, Oberdorf, und Adrian Scheuber, Büren.

Wy

Erfolgreiche Lightwing Aircraft

Marco Trüssel, Karl Bohren, Alois Amstutz und Hans Gyga sind die Mitinhaber von Lightwing Aircraft. In nur drei Jahren hat es dieses Unternehmen geschafft, ein revolutionäres Leichtflugzeug zu entwickeln, das im Vergleich zu herkömmlichen Flugzeugen dreimal leichter und somit sparsamer ist. Für diese Leistung wurde der Firma der Zentral-schweizer Neuunternehmerpreis 2003 der Gewerbe-Treuhand Luzern verliehen. Erstmals ging dieser Preis an ein Nidwaldner Unternehmen. Wir gratulieren Marco Trüssel und seiner Crew zu diesem tollen Erfolg und hoffen, dass der Schritt von der reinen Entwicklungsfirma zur prosperierenden Produktionsfirma gelingen möge.



Marco Trüssel (rechts) mit Volkswirtschaftsdirektor Gerhard Odermatt an der Preisverleihung

Dauerbetrieb eines Luftschiffes

Nach Abschluss des Versuchsbetriebes im Jahre 2003 hat der Gemeinderat, auf entsprechende Anfrage der Volkswirtschafts-direktion Nidwalden, eine Beurteilung zu einem allfälligen Dauerbetrieb eines Luftschiffes vorgenommen. Der Gemeinderat hat sich für die Erteilung der Bewilligung für den Dauerbetrieb ausgesprochen. Allerdings bedarf es vorgängig der Klärung der räumlichen Nutzung des gesamten Flugplatzes. Zudem soll der Flugbetrieb nur mit einem Luftschiff auf der gleichen Flugroute wie während der Versuchsphase innerhalb eines zu definierenden Zeitfensters bewilligt werden.

Schweizer Meister

Ebenfalls Erfreuliches dürfen wir über die Schweizer Meisterschaften der Kleinkaliberschützen, welche vom 7. – 14. September 2003 in Thun stattfanden, berichten. Dort gelang es dem 17-jährigen Schreinerlehrling Patrick Scheuber, Burghaltenstrasse 12, 6382 Büren, in der Einzelmeisterschaft Jugend (Luftpistole), den Sieg zu erringen. Damit wurden die bisherigen Spitzenleistungen des jungen Schützen an nationalen und internationalen Wettkämpfen bestätigt. Patrick Scheuber gehört seit letztem Jahr auch der Junioren-Nationalmannschaft an.

Erwähnenswert ist auch die Spitzenleistung von Frau Yvonne Graber, Ziliweg 3, 6382 Büren. Sie erreichte im 3-Stellungswettkampf, 50 m, Frauen, den 3. Schlussrang. Wir gratulieren zu den tollen Ergebnissen.



Patrick Scheuber in Freudenstimmung

Orts- und Flurnamen

Die öffentliche Auflage ist abgeschlossen. Innerhalb der Einsprachefrist sind bei der kantonalen Nomenklaturkommission drei Einsprachen eingegangen. Die Nomenklaturkommission wird die Einsprecher zur Einspracheverhandlung einladen und nachher entscheiden.

Informationen zur Krankenversicherung

Sparen dank Prämienoptimierung.

Die Gesundheitskosten – finanziert vorab über die Krankenversicherungsprämien und Steuer-gelder – sind in den letzten Jahren ständig gestiegen und belasten die Budgets. Besonders betroffen von der Prämienlast sind oft junge Familien. Diesen steht nun ein neues Beratungsangebot zur Verfügung.

Für viele Haushaltbudgets sind die Krankenkassenprämien zu einer grossen finanziellen Belastung geworden. Die Wirkungsanalysen zum Krankenversicherungsgesetz (KVG) haben zudem gezeigt, dass die Versicherten zum Teil nur lückenhaft über das Thema Krankenversicherung informiert sind. Sie nutzen daher ihre Möglichkeiten zur Prämienoptimierung ungenügend und zahlen oftmals zu hohe Prämien. Das Bundesamt für Sozialversicherung ist nun dem Wunsch der Versicherten nach mehr neutraler Information nachgekommen und hat das „Netzwerk zur Prämienoptimierung“ lanciert. In dieses Netzwerk sind 16 Organisationen aus den Bereichen Konsumenten- und Patientenschutz sowie Budgetberatungsstellen eingebunden. Sie geben konkrete Informationen zur Krankenversicherung an Ratsuchende ab: Offene Fragen werden geklärt, das System der Krankenversicherung wird einfach und verständlich dargestellt und natürlich helfen die Organisationen beim Prämienvergleich. Für die Innerschweiz bieten solche Beratungen an:

Patientenstelle Innerschweiz
St. Karliquai 12
6000 Luzern 5
Tel. 041 410 10 14

Frauenzentrale Luzern
Habsburgerstr. 22
6003 Luzern
Tel. 041 211 00 32

Wy

Buntes Allerlei

aus Niederrickenbach

Neuer Wallfahrtspriester

Seit dem 5. Oktober 2003 ist er im Amt, der neue Wallfahrtspriester von Maria Rickenbach, Pfarrer Albert Fuchs. Den meisten ist er als ehemaliger Stanser Pfarrer kein Unbekannter.

Pfarrer Fuchs oder Don Alberto, wie er einfach von den Teilnehmerinnen und den Teilnehmern der Pfarreise oder von den Bewohnern in unserem südlichen Nachbarland genannt wird, hat als Wallfahrtspriester Pfarrer Franz Achermann abgelöst, welcher wieder an einen seiner früheren Wirkungsorte in Zürich zurückkehrte. Pfarrer Achermann wirkte während 5 Jahren in Niederrickenbach. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung.

Die Förderung der Wallfahrt nach Maria Rickenbach war für Pfarrer Albert Fuchs schon während seiner Stanser Zeit ein Herzensanliegen. Nehmen wir deshalb seinen Wunsch auf: „Kommen Sie wieder nach Maria Rickenbach, zur Gnadenmutter im Ahorn. Auf eine Begegnung freue ich mich.“

Kapellstiftung

Maria Rickenbach

a. Regierungsrat Dr. iur. Viktor Furrer, Stans, hat das Präsidium der Kapellstiftung Maria Rickenbach übernommen. Er trat die Nachfolge von Oberrichter Josef Niederberger-Halter, Oberdorf, an. Wir gratulieren Dr. Furrer zur Neuwahl. Die Kapellstiftung Maria Rickenbach setzt sich für den Erhalt des Wallfahrtsortes mit der Gnadenkapelle ein. Sie ist Eigentümerin der Wallfahrtskapelle, der Kaplanei und des Gasthauses Pilgerhaus in Niederrickenbach. Zudem betreibt die Stiftung die Wasserversorgung von Niederrickenbach und die Luftseilbahn ins Klosterdorf.

Klostergeschichte

Der in Niederrickenbach wohnende Abt Leonhard Bösch hat die kürzlich in Buchform erschienene Klostergeschichte „Die Benediktinerinnen von Maria Rickenbach“ verfasst. Dem Autor ist es bestens gelungen, die ereignisreiche Geschichte des Klosters kurz und gut verständlich darzulegen. Abt Berchtold Müller vom Kloster Engelberg schreibt in seinem Geleitwort zu diesem Buch:

„Die Geschichte des Benediktinerinnenklosters Maria Rickenbach und dessen Gründungen in den Vereinigten Staaten von Amerika ist eine erstaunliche Geschichte. Sie steht im Zusammenhang mit dem Aufblühen vieler neuer religiöser Frauenkongregationen im 19. Jahrhundert. Die neuen Institute und Gemeinschaften passten sich einerseits dem Zeitgeist an und „machten sich nützlich“, indem sie sich sozial, kulturell und karitativ engagierten, und sie zeigten andererseits eine grosse Anhänglichkeit an die römisch-katholische Kirche, an die traditionellen Orden und an kontemplative Aufgaben wie zum Beispiel die Ewige Anbetung.“

Seit der Klostergründung im Jahre 1864 verrichten die Schwestern von Maria Rickenbach abwechselungsweise vor dem Allerheiligsten Tag und Nacht ihre Gebete für die vielfältigen Anliegen dieser Welt. Ohne die Mithilfe von Laien könnte aber die ewige Anbetung heute nicht mehr gewährleistet werden.

Die Klostergeschichte kann im Klosterladen in Niederrickenbach zum Preise von Fr. 23.– erworben werden.

Wy

Bundesfeier

„Heimat bedeutet nicht grenzenlose Freiheit und uneingeschränkter Individualismus, Heimat ruft nach Gemeinschaft, nach gemeinsamen Erlebnissen, nach Aktivität, Mittragen, Mitgestalten und nach Solidarität. Heimat kann in der Familie, am Arbeitsplatz, bei Freunden, im Verein entstehen, dort, wo ich mich geborgen, gut aufgehoben und akzeptiert fühle. Heimat erfahren, heisst auch glücklich und dafür dankbar zu sein.“ Dies waren die Kernaussagen in der Ansprache von Gemeindepräsident Paul Achermann anlässlich der Bundesfeier am 1. August 2003. Über 200 Personen nahmen am Festgottesdienst in der Wallfahrtskapelle Maria Rickenbach und am anschliessenden Brunch teil.



Vier Jahreszeiten – Ausstellung

Fotovisionen, Malereien, Versteinerungen, Kristalle, Terrakotta Töpfe und Reliefbilder waren an der sorgfältig vorbereiteten Vier Jahreszeiten-Ausstellung, welche vom 3. – 12. Oktober 2003 in Niederrickenbach stattfand, zu sehen. Der Ausstellungsbesuch konnte mit einem auf das Thema der Ausstellung abgestimmten Nachtessen im Gasthaus Pilgerhaus verbunden werden. Die Aussteller und Organisatoren, Josef Rohrer und Werner Odermatt, Niederrickenbach, sowie Mitorganisator Ruedi Herzog, Gasthaus Pilgerhaus, und die Vertreter der Luftseilbahn LDN freuten sich über das grosse Interesse und die 380 BesucherInnen aus nah und fern. Ein Grossteil davon beteiligte sich auch am Wettbewerb. Dieser wurde von Hans Odermatt, Käppeli, 6370 Oberdorf, gewonnen. Das gelungene Gemeinschaftswerk sei zur Nachahmung bestens empfohlen. Im Rahmen dieser Ausstellung fand am 3. Oktober 2003 auch der Rickenbachertag statt, an welchem die einheimische Bevölkerung zahlreich teilnahm, wie die Bilder zeigen.

Wy



Güsel-News

Das neue Abfall- und Gebührenreglement

Die verursachergerechte Gebührenerhebung ist ein zentrales Anliegen des Kehrrechtverwertungs-Verbandes im neuen Abfall- und Gebührenreglement. Nachfolgend weisen wir auf die wichtigsten allgemeinen Neuerungen darauf hin.

Das kommunale Abfallreglement existiert nicht mehr. Seit dem 1. Januar 2004 ist das Abfall- und Gebührenreglement des Kehrrechtverwertungs-Verbandes Nidwalden (KVV) in Kraft. Dessen praktische Umsetzung erfolgt nach den vom Vorstand des KVV am 16. Oktober 2003 verabschiedeten und für die Gemeinden verbindlich erklärten Richtlinien. Danach werden die Haus-

haltungen in Einpersonen- oder Mehrpersonenhaushalte unterteilt. Als Kleingewerbe werden Betriebe (Landwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistung) eingestuft, die max. 2 Säcke pro Woche zur Abfuhr bereitstellen (Jahresdurchschnitt). Der Abfall der übrigen Betriebe wird beim Einsammeln gewogen. Deren Container wurden mit einem Chip versehen. Bei gemischten Liegenschaften wird nebst der Gebühr für den Haushalt noch eine solche für den Betrieb erhoben. Die Kehrrechtgebühr des Verbandes pro Haushalt setzt sich aus der Grundgebühr, der Gebühr für den Sammeldienst sowie der Deponie- oder Verbrennungsgebühr zusammen. Dazu gerechnet wird die Gemeindegebühr für den Unterhalt und den Betrieb der ge-

meindeeigenen Sammelstellen. In den Gebühren inbegriffen ist der Aufwand für die Grün- und Sperrgutabfuhr. Für die Abfuhr der Grünabfälle sind wie bisher genormte und gut beschriftete Container vorgeschrieben. Überdies können Private ihr Grüngut kostenlos der Kompostieranlage „Ächerli“, Peter Odermatt, Stans, übergeben.

Papier- und Kartonsammlung

Dienstag, 16. 03. 2004
Dienstag, 18. 05. 2004
Dienstag, 20. 07. 2004
Dienstag, 21. 09. 2004
Dienstag, 16. 11. 2004

Ein Wort zur Sammelstelle Wil

Dort mussten, trotz intensiven Ordnungsbemühungen des Verantwortlichen dieser Sammelstelle, Alois Scheuber, teilweise derart chaotische Zustände festgestellt werden, dass zur Einschränkung dieser Missstände ein Gitter angebracht werden musste. Die Sammelstelle ist nun von Montag bis Freitag jeweils von 08.00 – 17.00 Uhr und am Samstag von 08.30 – 12.00 Uhr geöffnet. Zum Schluss noch dies: Verlassen Sie die Sammelstelle in dem Zustand, in welchem Sie sie gerne antreffen würden.

Wy

Gebührenübersicht

1-Personen-Haushalt

Verbandsgebühr	Fr.	145.–
Gemeindegebühr	Fr.	9.–
Mehrwertsteuer	Fr.	11.70
Jahresgebühr 2004	Fr.	165.70

Mehr-Personen-Haushalt

Verbandsgebühr	Fr.	215.–
Gemeindegebühr	Fr.	10.50
Mehrwertsteuer	Fr.	17.15
Jahresgebühr 2004	Fr.	242.65



Gemeindewahlen 2004

neue Zauberformel?

Im Jahre 2004 findet ein kleines Wahljahr auf Stufe Gemeinde statt. Zur Wahl steht die Hälfte der administrativen Räte sowie deren Präsidenten und Vizepräsidenten. Die Gemeinde- und Schulratswahlen werden an der Urne, getrennt von der Gemeindeversammlung, durchgeführt. Der 1. Wahlgang ist am 16. Mai 2004 vorgesehen. Ein allfälliger 2. Wahlgang würde am 6. Juni 2004 stattfinden. Die Abstimmungsanordnung im Nidwaldner Amtsblatt erfolgt spätestens am 02. April 2004. Wahlvorschläge für den 1. Wahlgang sind bis am 09. April 2004 bei den Präsidenten der zuständigen administrativen Räte einzureichen.

Gemeinderat

Gemeinderat Hermann Zwysig, Büren, hat seine Demission eingereicht. Er gehört dem Rat seit 1996 an und ist für den Tiefbau und den Wasserbau verantwortlich. Die anderen zur Wahl stehenden Gemeinderatsmitglieder, nämlich Gemeinderätin Margot Heutschi, Sozialvorsteherin seit 1996, Gemeinderat Walter Widmer, Finanzchef seit 1996, und Gemeinderat Reto Bachmann, Umweltschutzchef seit 2000, sind zu einer Wiederwahl auf 4 Jahre bereit. Als Gemeindepräsident und als Gemeindevizepräsident stellen sich die bisherigen Amtsinhaber, Gemeindepräsident Paul Achermann und Gemeindevizepräsident Walter Widmer, für weitere 2 Jahre zur Verfügung.

Schulrat

Hier liegen die Rücktritte der Schulratsmitglieder Martin Niederberger und Regula Zutter vor. Die beiden Demissionäre gehören dem Schulrat seit 12 Jahren an. Zu einer Wiederwahl auf 4 Jahre sind die Schulratsmitglieder Hélène Odermatt und Edgar Derungs bereit. Als Schul-

präsident für eine weitere Amtsdauer von 2 Jahren stellt sich der bisherige Amtsinhaber, Schulpräsident Josef Bünter, zur Verfügung. Als neuen Vizepräsidenten schlägt der Schulrat Schulkassier Benno Odermatt vor.

Die Schulgemeindeversammlung vom 26. November 2003 hat der Teilrevision der Gemeindeordnung zugestimmt. Im revidierten Art. 8 ist festgehalten, dass der Schulrat neu aus fünf Mitgliedern (bisher 7) besteht.

Wichtiger Hinweis

Ein allfälliger 1. Wahlgang bei den Gemeindewahlen 2004 findet gleichzeitig mit einer Eidg. Abstimmung statt. Wenn Sie dann brieflich abstimmen wollen, beachten Sie, dass alle Stimmzettel, und nicht nur diejenigen für die Eidg. Abstimmung, ins kleine Stimmcouvert gelegt werden.

Neue Ortspartei

Am 31. Oktober 2003 ist in der Gemeinde Oberdorf die SVP als neue Ortspartei gegründet worden. Die SVP ergänzt die heutige Parteienlandschaft in der Gemeinde Oberdorf, bestehend aus CVP, DN, FDP und SP. Der neuen Ortspartei stehen 7 Mitglieder vor. Sie wird von Nick Bauknecht, Oberdorf, präsiert. Aus der Einladung zur Gründungsversammlung war zu lesen: „Wir setzen alles daran, unsere Bürgerinnen und Bürger in allen Sachfragen des Gemeinwesens aktiv und wirkungsvoll zu vertreten ganz im Sinne der SVP und der direkten Demokratie der „ehemaligen Landsgemeinde von Oberdorf!“

Neuerungen beim Einbürgerungsverfahren

Das Bundesgericht hat in zwei Entscheiden festgestellt, dass Einbürgerungsentscheide nicht rein politische Entscheide seien. Der oder die Betroffene sei Partei und habe somit Recht auf ei-

ne Begründung eines negativen Entscheides. Vor dem Hintergrund der verbindlichen Rechtsprechung des Bundesgerichtes hat der Regierungsrat die Weisungen über das Einbürgerungsverfahren in den Gemeinden erlassen, um die ordentlichen Einbürgerungsverfahren auch in Zukunft verfassungskonform weiterführen zu können.

Einbürgerungen können gemäss den Weisungen des Regierungsrates nach wie vor an der Urne innerhalb der Gemeindeversammlung durchgeführt werden. Ohne ausdrücklichen und begründeten Antrag auf Ablehnung eines bestimmten Gesuches wird jedoch neu über das betreffende Gesuch nicht mehr in geheimer Abstimmung entschieden. Das Einbürgerungsgesuch gilt dann als angenommen. Anträge auf Ablehnung des Einbürgerungsgesuches müssen neu begründet werden. Begründungen allein mit dem Hinweis auf Herkunft, Rasse, religiöse oder politische Überzeugung sind unzulässig. Sie widersprechen dem Rassendiskriminierungsverbot in der Bundesverfassung.

Gemäss den Weisungen des Regierungsrates ist der Beschluss der Gemeindeversammlung ein Verwaltungsakt. Er ist folglich mit Verwaltungsbeschwerde anfechtbar. Die schriftliche Mitteilung des Gemeindeversammlungsbeschlusses an die Gesuchstellerin oder an den Gesuchsteller hat deshalb eine entsprechende Rechtsmittelbelehrung zu enthalten. Rechtsmittelinstanz ist der Regierungsrat. Sein Entscheid kann an das Verwaltungsgericht weitergezogen werden.

In Oberdorf werden Gesuche um Einbürgerung gemäss Gemeindeordnung durch eine Einbürgerungskommission vorbereitet.

Wy

Neues Leben

in der Kloster Schmitte Niederrickenbach

Die Kloster Schmitte vis-à-vis des Klosterladens in Niederrickenbach erstrahlt seit kurzem wieder in neuem Glanz. Peter Odermatt und Peter Käslin haben dafür unzählige Stunden aufgewendet. Die Ziegel wurden von Klaus Odermatt, Bedachungen, geschenkt.

Die Kloster Schmitte, wie sie liebevoll genannt wird, stand während vielen Jahren still und fristete ein unbeachtetes Dasein. Sie diente dem Kloster noch als Abstellraum für Werkzeuge und Gerätschaften. Peter Odermatt, der Forstarbeiter des Klosters, hat während seiner Freizeit das Gebäude umfassend renoviert. Dabei wurde er von Peter Käslin, einem Mitarbeiter der Luftseilbahn LDN, unterstützt. Als gelernter Schmied beschäftigte sich Peter Käslin besonders mit den Einrichtungen in der Schmitte.



Ein Kleinod ist entstanden

Wann genau die Kloster Schmitte gebaut wurde, ist nicht bekannt. Es wird angenommen, dass dies kurz nach 1900 geschah. In der Schmitte befand sich neben der eigentlichen Schmiede auch noch eine Kaffeerösterei. Es wird berichtet, dass sie der besondere Anziehungspunkt der damaligen Schü-



Von links nach rechts: Sr. M. Ottilia, Peter Käslin und Peter Odermatt beim Röstofen

lerinnen und Schüler von Niederrickenbach war. Gespannt und aufmerksam wurden jeweils die verschiedenen Arbeitsschritte, von der grünen Kaffeebohne bis zur Abkühlung des fein duftenden Röstgutes vor der Schmitte, verfolgt.

In den Dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts stellte der Dallenwiler Klaus Odermatt in der Kloster Schmitte Trycheln her. Sehr schnell waren die Trycheln aus Niederrickenbach ein Begriff. Die Nachfrage war gross, die Raumverhältnisse der Schmitte bald zu klein, so dass die Produktion verlegt werden musste. Klaus Odermatt baute sich in Dallenwil einen grösseren Betrieb auf.

Herausgeputzt und als Blickfang steht sie heute da, die Kloster Schmitte von Niederrickenbach. Wohlgeordnet hängen darin die Werkzeuge an den weiss getünchten Wänden. Esse und Amboss sind wieder einsatzbereit und wer meint, die alte Kaffeeröstmaschine sei nur noch ein Ausstellungsobjekt, der täuscht sich: Sie funktioniert tatsächlich noch.

„Das Eisen soll geschmiedet werden, solange es heiss ist“, sagt man im Volksmund. In diesem Sinne mögen bald wieder Hammer- und Ambossklang aus der renovierten Kloster Schmitte erschallen. Vom gelungenen Werk überzeugen Sie sich am besten selbst bei Ihrem nächsten Besuch in Niederrickenbach.

Wy

Kloster Schmitte

Das Swissint-Kompetenzzentrum

Internationalität an unbekanntem Ort?

Vom 28. Oktober bis am 27. November 2003 fand die öffentliche Planaufgabe für die Sanierung und den Umbau der Kaserne (2. Etappe) statt. Der Gemeinderat hat dagegen Einsprache erhoben, sagt aber klar ja zum eigentlichen Bauvorhaben.

Das Projekt „Phönix“

Die Sanierung und der Umbau der Kaserne (2. Etappe) beinhalten unter anderem auch den Neubau des Kompetenzzentrums Swissint nach internationalen Massstäben mit Ausbildungs- und Unterkunftsräumlichkeiten. Aus den 13 eingereichten Projekten hat ein Preisgericht, in welchem die Standortgemeinde nicht vertreten war, das Projekt „Phönix“ des Architekturbüros Bühlmann, Hergiswil, zur Weiterbearbeitung empfohlen. Da es sich um ein militärisches Bauvorhaben handelt, ist nicht der Gemeinderat Baubewilligungsbehörde, sondern das VBS (Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport).

Hinter dem Projekt „Phönix“ verbirgt sich nicht ein unbedeutendes, sondern ein dominantes, das Dorfbild von Oberdorf prägendes Bauvorhaben. Eine sorgfältige Umgebungsgestaltung ist deshalb besonders wichtig. Darum ist der Gemeinderat der Meinung, dass der Neubau keine Torwirkung zum Engelbergertal haben darf. Um dies zu verhindern, soll entlang der Kantonsstrasse eine Grünachse in Form einer grosszügigen Allee geschaffen werden. Es soll zudem eine optische Trennung zwischen dem eigentlichen Dorfteil und dem Waffenplatzareal erreicht werden. Die Umgebungsgestaltung hat aber auch Auskunft über die Parkierung zu geben. Die Realisierung von Parkierungsmöglichkei-

ten hat dem Prinzip des häuslichen Umganges mit dem knappen Land und den Zielsetzungen der Raumplanung gerecht zu werden.

Warum eine Einsprache?

Der Gemeinderat Oberdorf wurde seitens des Amtes für Militär am 15. Juli 2003 mit der Tatsache konfrontiert, dass der Terminplan für die Umsetzung dieses Bauvorhabens keinen Spielraum mehr zulasse. Die vom Gemeinderat vorgetragenen Wünsche und Anregungen zur Umgebungsgestaltung fanden keine Aufnahme im Projektdossier. Leider musste festgestellt werden, dass die im Plangenehmigungsgesuch enthaltenen Aussagen zur Umgebungsgestaltung völlig ungenügend sind. Die Parkierungsfrage wurde nicht einmal behandelt. Der Gemeinderat als Vertreter der Standortgemeinde verlangt deshalb in seiner Einsprache an die militärische Plangenehmigungsbehörde grundsätzliche Nachbesserungen zur Umgebungsgestaltung. Er signalisiert überdies Verhandlungsbereitschaft, was eine allfällige Verlegung der Altmaterialiensammelstelle in Wil anbetrifft. Schliesslich gibt der Gemeinderat der Hoffnung Ausdruck, dass für die noch offenen Punkte des Projektes „Phönix“ eine gütliche Einigung gefunden werden kann. Dem Gemeinderat ist es keineswegs gleichgültig, wie sich der Waffenplatz Wil entwickelt.

Einspracheverhandlung

Zur Zeit werden zwischen der Baudirektion NW und dem Gemeinderat Oberdorf Einspracheverhandlungen geführt. Am 19. Dezember 2003 wurde von der Bauherrschaft eine Parkplatzberechnung für die Neunutzung des Waffenplatzes Wil nachgereicht. Bei Redaktionsschluss lagen allerdings noch keine abschlies-

senden Verhandlungsergebnisse vor. Der Gemeinderat wird Sie auf dem Laufenden halten.

Waffenplatz Wil bei Stans

Hand aufs Herz: Stören Sie sich nicht auch, wenn in den Medien vom „Camp Stans in Oberdorf“ oder vom „Waffenplatz Wil bei Stans“ gesprochen und geschrieben wird? Zwar bemühen sich die Verantwortlichen des Waffenplatzes seit kurzer Zeit, in der Öffentlichkeit vom „Waffenplatz Wil, Oberdorf“ und vom „Swissint-Kompetenzzentrum Oberdorf“ zu sprechen. Im amtlichen Verkehr werden aber immer noch die offiziellen Bezeichnungen verwendet, weil sie so in einer Eidg. Verordnung festgeschrieben sind. Allerdings könnte der Regierungsrat die Änderung der Waffenplatzbezeichnung beantragen. Die Chancen, dass einem solchen Antrag zugestimmt würde, sind gross.

Im Zusammenhang mit der Umbenennung des Waffenplatzes auf „Waffenplatz Wil, Oberdorf“ drängt sich auch eine Umsignalisierung bei der Ausfahrt der A2 „Stans-Süd“ auf. Dort müsste auf dem Wegweiser bei Anschlüssen „Oberdorf“ aufgenommen werden. Dies wäre eigentlich logisch und konsequent, wenn man schon von den Waffenplatzbetreibern die Wichtigkeit und die Internationalität des Swissint-Kompetenzzentrums in Oberdorf hervorhebt. Abgesehen davon: Der Automobilist erreicht über die Autobahnausfahrt „Stans-Süd“ im Engelbergertal zunächst die Gemeinde Oberdorf. Die Signalisationsverordnung enthält klare Bestimmungen in Bezug auf die Wegweisung im Bereich von Anschlüssen. Fazit: höchste Zeit, dass diese Signalisation endlich umgesetzt wird.

Wy

Magnon Recording Studio

Ton-Aufnahmen in Top-Qualität

Der Oberdorfer Paul Niederberger produziert mit seiner Firma Magnon Recording Studio Musik-CDs für die ganze Welt. Die Tonaufzeichnung und die Schnittbearbeitung gehören, wie das Kopieren und Gestalten der CD, zu seiner täglichen Arbeit.

Unscheinbar wie das Bauernhaus an der Kantonsstrasse, so ruhig und eher zurückhaltend ist auch die Art seines Besitzers Paul Niederberger. Was der 48-Jährige aber darin produziert, ist von bester Ton-Qualität. Sein Schnitt-Studio im zweiten Stock erinnert ein wenig an die Werkstatt von Daniel Düsentrieb. Ein Gerät dort, Kabel hier, etliche Schalter da - und alles zusammen funktioniert! Bis es soweit war, benötigte Paul Niederberger

„Nischenprodukt“ verschaffte er mit qualitativ guter Arbeit ein unverwechselbares „Niederberger“ Gütesiegel. Es sprach für Paul Niederberger, als er bereits in den Achtzigerjahren eine der ersten digitalen Tonschneide-Anlagen anschaffte und so in der Tonaufzeichnung mit dem Namen Magnon Recording Studio einen Meilenstein setzte. Unternehmungen wie Ex Libris, PAN, Hypérion zollten ihm diese Investition mit vielen Aufträgen.

Ton-Aufnahmen mit persönlichem Stil

In den 23 Geschäftsjahren hat Paul Niederberger, der nebenbei das Amt des Alpgenossenschreibers ausübt, mehrere Hundert CDs produziert. Für einzelne Auftritte bereiste er gar Frankreich, England, Italien, Spanien, Finnland, Island, Honkong und die USA, etwa um den Klang speziell-

Schnitt-Studio bis tief in die Nacht. Da ist natürlich Konzentration gefragt!

Der persönliche Umgang mit den Musikern, die während den Tonaufnahmen speziellen physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt sind, ist sehr wichtig. Jeder Interpret hat seinen persönlichen Stil zu arbeiten. Es ist darum entscheidend, während den Tonaufnahmen die Person des Interpreten und nicht die Technik in den Vordergrund zu stellen. Paul Niederberger hat darum die Verantwortung, während den Aufnahmesessionen die Ruhe zu bewahren und für ein angenehmes Arbeitsklima zu sorgen. Aus diesem persönlichen Arbeitsstil entwickelten sich im Laufe der Zeit langjährige freundschaftliche Geschäftsbeziehungen mit Solisten und Interpreten.

Erfolgreiche Schwestern

Paul Niederberger befasst sich fast ausschliesslich mit Ton-Aufnahmen im Natural-Sound-Bereich. (Im Gegensatz zu elektronisch erzeugter Musik)

Der familiäre Bezug hat dazu beigetragen. Als Nachzügler wurde er von der musikalischen Tätigkeit seiner Schwestern inspiriert. Margrit absolvierte das Musikstudium und beschäftigt sich seither intensiv mit Kammermusik. Die in Kalifornien lebende Schwester Maria ist Komponistin und Universitätsdozentin für Musik. Paul Niederberger hat inzwischen seinen eigenen und nicht weniger erfolgreichen Weg in der Musik eingeschlagen. Viele Live-Aufnahmen im KKL Luzern und in andern Schweizer Konzertsälen werden durch ihn geleitet. So engagiert das Schweizer Radio DRS 2 regelmässig das Magnon Recording Studio mit Paul Niederberger in Oberdorf.

RB



einige Aufbaujahre. Nach dem Besuch des Kollegiums in Stans wechselte er in die Versicherungsbranche und als Hobby begann er im Jahr 1974 mit der Tonbearbeitung. Die ersten Gehversuche behagten ihm, so dass er 1981 den Weg in die Selbstständigkeit suchte. Schnell machte sich der junge Geschäftsmann mit der mobilen Tonaufzeichnung einen guten Namen. Seinem

ler Orgeln festzuhalten. „Diese Reisen sind zwar sehr streng, ermöglichen aber Einblicke in andere Kulturen und man lernt neue Menschen kennen“, verrät Niederberger. Nach solchen Abenteuern wartet zu Hause die grosse Arbeit: Die vielen Aufnahmen gilt es zu schneiden und zu Musikstücken beziehungsweise ganzen CDs zusammenzufügen. Oft dauert ein Arbeitstag im

Wichtiges in Kürze

aus dem Schulrat

Erweiterung der Schulanlagen Oberdorf

Mit der überzeugenden Zustimmung zum Detailplanungskredit hat an der Herbst-Gemeindeversammlung 2003 unser Bauvorhaben für die Erweiterung der Schulanlagen Oberdorf eine weitere Hürde genommen. Während den nächsten Monaten kann nun die Detailbearbeitung des Sieger-Projektes „Balthasar“ erfolgen, welches von den GZP-Architekten, Luzern und dem Einheimischen Carlo Egloff verfasst wurde. Damit wird die Grundlage ge-

schaffen, voraussichtlich an der Herbst-Gemeindeversammlung 2004 den Baukredit zur Abstimmung vorzulegen.

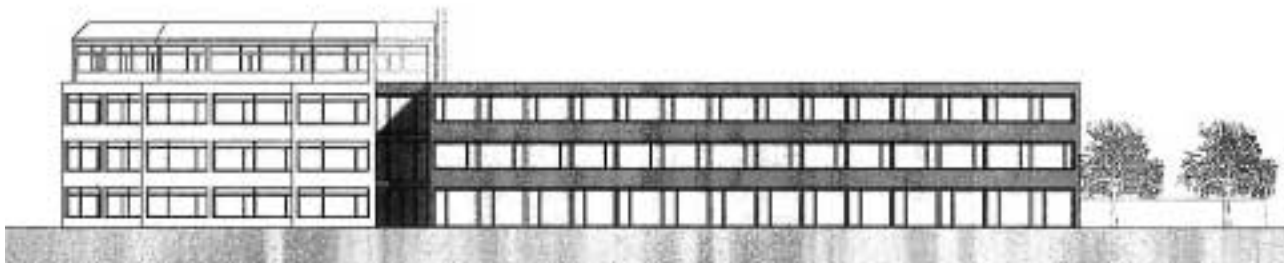
Aus organisatorischen Gründen ist es sinnvoll, zuerst den Erweiterungsbau zu erstellen und zu beziehen und anschliessend die Sanierung der bestehenden Schulanlagen in Angriff zu nehmen. Im Zeitraum von vier bis fünf Jahren dürften also die Schulanlagen in Oberdorf wieder zum schulischen «Highlight» werden.

Die vorgesehene Erweiterung besteht aus einem schlanken, dreigeschossigen Anbau. Die

sanfte Art der Umnutzung im bestehenden Schulhaus führt zu einem ökonomisch klaren Konzept, das als wirtschaftlich bezeichnet werden kann.

Der Schulrat ist überzeugt, dass mit diesem zukunftsorientierten Entscheid ein weiterer wichtiger Meilenstein in der Erhaltung und Optimierung der schulischen Infrastruktur in Oberdorf gesetzt wurde und bedankt sich bei der Bevölkerung ganz herzlich.

Martin Niederberger



Vom Papiersammeln zum Aufräumtag

Bis im Herbst 2003 wurden jährlich durch die Schulklassen zwei Papiersammlungen durchgeführt. In den letzten Jahren hat die gesammelte Menge stetig abgenommen, da verständlicherweise viele Haushaltungen von den beiden in Büren und Oberdorf aufgestellten Altpapier-Containern Gebrauch machten und das Sammelgut nicht im Keller oder sonstwo zwischenlagerten. Längst haben auch die Erträge aus dem gesammelten Papier die Kosten für den Abtransport bei weitem nicht mehr abgedeckt. Auch das Unfallrisiko bei den Sammelaktionen durch die Schülerinnen und Schüler wurde laufend kritischer hinterfragt.

Gemäss Beschluss des Kehrichtverwertungsverbandes Nidwalden (KVV) wird ab Anfang 2004 das Altpapier jährlich

sechs Mal mit den Fahrzeugen des KVV eingesammelt. Die genauen Daten werden jeweils frühzeitig publiziert. Daneben besteht nach wie vor die Möglichkeit, Altpapier in den beiden Sammel-Containern in Büren und Oberdorf zu deponieren.

Ein Zweck der bisherigen Papiersammlungen durch die Schule war auch die Sorge um die Umwelt. Damit dieser Idee auch weiterhin durch die Schülerinnen und Schüler nachgelebt werden kann, wird die Schule Oberdorf jährlich einen Clean-up- oder Aufräumtag durchführen. Über die Form und die teilnehmenden Klassen wird gegenwärtig innerhalb der Lehrerteams und der Schulleitung noch diskutiert. Wir werden sie in der nächsten Ausgabe der Aa-Post wieder orientieren.

Reduktion der Schulratsmitglieder

In den letzten beiden Jahren hat die Schule Oberdorf systematisch und mit grossem Erfolg ein neues Schulleitungskonzept realisiert und umgesetzt. Die Schulleitung zeichnet neu für die operative Führung unserer Schule verantwortlich, während der Schulrat die strategische Führung und die Oberaufsicht über den Schulbetrieb wahrzunehmen hat. Viele Aufgaben, die früher durch den Schulrat bearbeitet wurden, sind neu der Schulleitung übertragen. Diese grundlegend neue Aufgabenverteilung erlaubt es, den bisher 7-köpfigen Schulrat auf 5 Mitglieder zu reduzieren ohne eine Qualitätseinbusse in Kauf zu nehmen und ist als logische Folgerung einer wirkungsvollen Schulleitung zu werten.

Max Albisser

Schulleitbild-Startveranstaltung

Die Bevölkerung auf dem Postenlauf

Mit allen Sinnen konnte die Bevölkerung Mitte September das neue Schulleitbild mit seinen sieben Thesen kennen lernen.

In Form eines Postenlaufs, der die beiden Schulhäuser Büren und Oberdorf verband, wurden die Leitsätze visuell dargestellt. Wandernd und radelnd machten sich Familien, Kindergruppen und weitere Interessierte auf den Weg um sich damit auseinander zu setzen.

Hier durfte man an einem Modell das Schulzimmer der Zukunft einrichten, dort durchrollte die Murrel in der „Chugälibahn“ in kürzester Zeit die neun Schuljahre. Hinter einer Schattenleinwand galt es „Profil zu zeigen“ und etwas später auf der Wegstrecke wurden die Besucherinnen und Besucher aufgefordert, Tonfiguren zu formen oder eine Vogelscheuche einzukleiden. Entsprechend dem Leitsatz „offä sey“ konnte man am Oberdorfer „Monolithen“ den akustischen und optischen Dialog pflegen. Weitere Posten lieferten Impulse und boten Gelegenheit zu vielseitigem Gedankenaustausch über die Schule.



Ballonwettbewerb

Zum Abschluss des Festaktes beim Schulhaus Oberdorf durften die Schulkinder Ballons aufsteigen lassen.

Erfreulich, dass über hundert Wettbewerbskarten an die Schule zurückgeschickt wurden! Während der Grossteil der Ballons bereits im Kanton Luzern niederging, blies der Wind die zehn besten bis in die Kantone Solothurn und Baselland oder gar über die Landesgrenze. Die drei Siegerballons wurden im Schwarzwald und im Elsass aufgefunden.

FN



Rangliste:

1. Tim Suppiger (208 km, Lochwiller bei Strasbourg)
2. Marco Ambauen (163 km, Hilsenheim bei Colmar)
3. Michèle Hubacher (109 km, Badenweiler im Schwarzwald)

Von Hexen und Zauberern

4. – 6. Klasse Büren im KKL Luzern

Auch in diesem Jahr hatte der Musikanimator des Kantons Zug, Armon Caviezel, mit dem Luzerner Sinfonieorchester ein spannendes Konzert für Jugendliche zusammengestellt. Unsere Schülerinnen und Schüler erlebten eine Einführung in klassische Musik und staunten über die Architektur des KKL.

Mit den feinen, mystischen Klängen des Meeres und dem mächtigen, ärgerlichen Donnerrollen des Wassermannes begann das Konzert. Das Stück „Der Wassermann“ von Antonin Dvorák zeigte die leisen und die lauten Seiten eines Sinfonieorchesters auf. Für die Jugendlichen war es eine anspruchsvolle Konzentrationsübung, dauerte das Werk doch fast 20 Minuten.

Ein Raunen ging durch das KKL, als ein Gnom durch die Zuschauer schlich und mit seinen Kapriolen lautes Gelächter hervorrief. Das Sinfonieorchester stimmte das quirlige Stück „Der Gnom“ von Modest Mussorgsky an.

Unter dem Motto „Hat der alte Hexenmeister sich doch einmal weg begeben! Und nun sollen seine Geister auch nach meinem Willen leben.“ interpretierte das Orchester das Goethedicht „Der Zauberlehrling“ (Musik: Paul Dukas). Mit markigen Worten kommentierte der Musikanimator



einzelne Stellen des Stückes und untermalte diese mit Besen, Axt und Wasserkessel.

Wie die Mädchen und Knaben das Jugendkonzert erlebten, beschreiben folgende Rückblicke:

Natalie, 6. Klasse:
Ich fand es sehr interessant. Es war wie im Traum, die Musik und der wunderbare Saal.

Peter, 6. Klasse:
Es war gut im KKL. Es hat mir gut gefallen. Der Gnom war lustig, auch die andere Figur, die rein kam, war gut. Das Gebäude ist sehr schön, gross und auf dem Dach hat man eine super Aussicht auf die Stadt Luzern.

Lea, 5. Klasse:
Es hatte viele Kinder und Jugendliche, die schön angezogen dahergelaufen sind. Es hat sich gelohnt, dass wir schauen gegangen sind, weil jetzt viele Kinder mehr Freude an der Musik haben.

Fabio, 5. Klasse:
Es war toll, ein Orchester zu sehen. Der Dirigent ist gehüpft und hat sich gut zur Musik bewegt.

Andreas Bossi



Im Reich der Klänge

Einblick in eine RMG-Unterrichtsstunde

Seit dem Schuljahr 2001/02 ist die rhythmisch-musikalische Grundschule (RMG) in die Stundentafel der ersten Primarklassen integriert.

Die RMG setzt Musik, Sprache, Bewegung und Materialien ein, um vielfältige Lernprozesse auszulösen und bietet den Kindern einen spielerischen Einstieg in die elementare Musiklehre.

Was erleben die Schülerinnen und Schüler in einer Unterrichtsstunde? Was sind Ziele und Inhalte der RMG?

Es gibt hohe und tiefe Töne, langsame und schnelle... - und was gibt es noch? Es gibt Klänge, die kommen mit lautem Getöse daher und andere schweben hauchzart an unseren Ohren vorbei. Es gibt knallige, bunte Töne und schwere, dumpfe Klänge...



Ein Anliegen der RMG - nebst vielen anderen - ist es, den Kindern Zugang zu verschaffen zu dieser farbigen Klangwelt, um zusammen einige Wanderungen zu erleben im Reich der Töne.

Heute lernen wir ein Nebellied kennen. Wir rhythmisieren den Liedtext mit den Notenwerten „ta-te, ta und taa“ und klopfen den Versrhythmus auf den Rücken des Partners. Es macht Spass, den Rhythmus mal ganz



schnell, mal ganz langsam zu spüren. Über das konkrete Erleben kommen die Kinder zum Erkennen und Benennen von Notenwerten.

Anschliessend spielen wir die Begleitung des Liedes auf Klang-

tatsächlich lichtet. Die Bürer Kinder freuen sich mächtig!

Nun bewegen sich die Schülerinnen und Schüler mit grauen Nebeltüchern, und ich begleite sie am Klavier. Für manch zapfeligen Erstklässler ist es nicht einfach, in einer langsamen, fließenden Legato-Bewegung zu bleiben, die Raumwege selber einzuteilen und Rücksicht auf die Gruppe zu nehmen.

Nach dieser Gedulds- und Geschicklichkeitsprobe gibt es einen schnellen Tanz der Sonnenstrahlen. Die Kinder geniessen die ausgelassene Bewegung und sind sich gewohnt, auf Tempowechsel zu reagieren und sich von der Musik führen zu lassen.

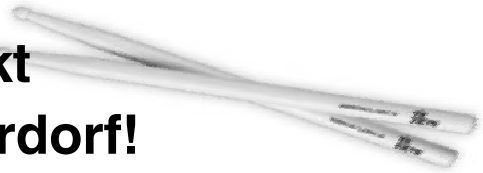
Neben der Vermittlung von musikalischen Grundlagen werden in der RMG auch Fähigkeiten gefördert, die den Kindern beim schulischen Lernen zugute kommen. So wird z.B. die Konzentrationsfähigkeit und die Ausdauer weiterentwickelt, die Sensibilisierung der Sinne, das soziales Lernen usw.

Magdalena Bütler

dablju–dablju–dablju–dot

neue Töne aus der Schule

Sticks – das neue Projekt der Schule Oberdorf!



Seit November proben die rhythmusbegeisterten Schüler von Oberdorf zusammen. Sie studieren in der Freizeit zusammen mit Guido Ettlin aus Sarnen ein kleines Percussions-Konzert ein. Noch in diesem Winter werden wir davon hören.

dablju–dablju–dablju–dot

Kein onomatopoetischer Trommelwirbel soll im Titel dieser Seite wiedergegeben sein und noch weniger ein verschleierter Hinweis auf die bisweilen schwer verständliche Paragraphen-Sprache unserer Juristen in Gesetzen.

Mit dablju-dablju-dablju-dot (oder: www.) möchten wir die Leserinnen und Leser orientieren, dass die Schule Oberdorf seit einiger Zeit im „weltweiten Netz“ präsent ist. Schauen Sie mal in unsere Homepage!

Elternveranstaltung

zum Thema „neue Schulgesetzgebung“

Das neue Gesetz über die Volksschule und die zugehörige Volksschulverordnung sind seit kurzem in Kraft. Sie beinhalten einige Neuerungen und enthalten auch Angaben über Rechte und Pflichten der Eltern.

Am Donnerstag, 11. März 2004 findet um 19.30 Uhr in der Aula des Schulhauses Oberdorf dazu eine öffentliche Informationsveranstaltung statt. Erwin Schlüssel, Leiter des kantonalen Rechtsdienstes Nidwalden, wird versuchen, die interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer mit der Materie vertraut zu machen und Fragen kompetent zu beantworten.



Orientalische Erzählkunst

Autorenlesungen an der Schule

Im November und Dezember durften einige Klassen einen Autor oder eine Autorin im Schulzimmer begrüßen. Neben zwei Vertretern aus unserem Land war die Schreiberzunft auch mit einem Schriftsteller vertreten, dessen Name so fremd klingt wie die Spannung gross war: Salim Alafenisch.

Natürlich ist es etwas Besonderes, einen Autoren hautnah zu erleben, nachdem man eines seiner Bücher in der Klasse gelesen hat. Vielleicht lässt sich ihm ja in der Fragerunde das Geheimnis entlocken, woher in aller Welt er die Ideen nimmt, wie und wann er seine Bücher schreibt, ob er gar bereits im Schulalter damit begonnen hat...



Die Kaminsky-Kids

Carlo Meier las bei der 5. und 6. Klasse in Büren und durfte auf grosse Begeisterung stossen. Seine inzwischen auf fünf Bände angewachsene Reihe „Die Kaminsky-Kids“ ist auch den Burer-Kids ein Begriff.

Und nun war er da, der Autor dieser spannenden Geschichten. Im verdichteten Schüler-O-Ton liest sich dieses Treffen wie folgt: „Es war voll cool! – Er sah irgendwie lustig aus. – Man merkte, dass es ihm Spass macht, Autor zu sein. – Er hat auf jede Frage geantwortet. – Ich

fand es spannend. – Die Autogrammkarten fand ich gut. – Es ist toll, ein Autor zu sein.“



Arnold legt ein Ei

Was es heisst, „jemandem ein Ei zu legen“, lernten die Schülerinnen und Schüler der 1. bis 4. Klasse in Oberdorf. Susanne Vettiger, eine Basler Autorin, erzählte die witzige Geschichte vom etwas dümmlichen Hahn Arnold, der eben nicht wusste, dass ausser Hühnern auch Menschen (einander) Eier legen können. Schneller als der Hahn Arnold haben es unsere ABC-Schützen begriffen: „Wenn jemand etwas bekommt, was er nicht will, oder jemand ihm etwas tut, was er nicht mag, dann ist das ein Ei. Kapiert?“

Amira, Prinzessin der Wüste

Wöchentlich ein grosses Hühnerci oder aber nur ein ganz kleines habe der Lehrer im Beduinen-dorf von jedem Schüler als Lohn erhalten, je nachdem, ob es eine interessante oder eher langweilige Woche gewesen sei.

Mit dieser köstlichen Anekdote und weiteren brillant erzählten Geschichten aus seiner Kindheit begeisterte Salim Alafenisch, Sohn eines Beduinenscheichs. Der Autor, der heute in Deutschland lebt, schrieb auch die fanta-



sievollte Geschichte der hübschen Amira, um deren Hand vierzig Verehrer anhalten. Diese Erzählung hatten die Schülerinnen und Schüler der Ors zuvor gelesen – und sich dabei vielleicht die schier unglaubliche Schönheit dieser jungen Frau vor dem Wüstenzelt vorgestellt.

FN



Schuälhuis-Zmorgä

Klassen begegnen sich

Zum dritten Mal organisierte die Lehrerschaft vom Schulhaus Oberdorf ein „Schuälhuis-Zmorgä“.

Mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersstufen näher zusammen zu bringen, trafen sich je zwei Klassen aus Orientierungs- und Primarschule sowie dem Kindergarten zu diesen Begegnungen.



Das gemeinsame Plaudern, Lösen von Aufträgen, Vorbereiten und Abräumen boten gute Chancen um einander besser kennen zu lernen.

Als Überraschung und Zeichen gegenseitiger Wertschätzung überreichte jede Klasse ihrer Partnerklasse ein kleines Geschenk. Die Schülerinnen und Schüler liessen sich ganz verschiedene Geschenksideen einfallen. So wurde z.B. eine Ge-

schichte erzählt, eine Klassenfoto überreicht, ein Tanz vorgeführt oder für die andere Klasse ein Quiz vorbereitet. Es kam auch vor, dass sogar eine Einladung für ein weiteres Treffen verschenkt wurde, z.B. zu einem gemeinsamen Schlittelpausch oder zu einem Spiel in der Pause.

Durch das Öffnen der Schulzimmer haben bestimmt unzählige intensive Kontakte zwischen „Grossen“ und „Kleinen“ statt-



gefunden, die zu einem positiven Schulhausklima beitragen. Damit soll auch die Rücksichtnahme der „Älteren“ auf die „Jüngeren“ im Schulhaus und auf dem Pausenplatz gefördert werden.

Diese drei Morgenessen unter dem Motto „eat & meet“ waren ein voller Erfolg. Auch in Zukunft werden wir solche Begegnungen in der einen oder anderen Form ermöglichen.

Regula Sigrist, Stefan Schmid



DJ BoBo Dance Factory

Wir tanzen mit!

Tanzen wie DJ BoBo: An 13 Orten in der Schweiz lässt sich dies erlernen, auch in Stans.

Acht Schülerinnen und einige Lehrlinge aus unserer Gemeinde betreiben dieses sportliche Hobby. Jeden Freitag treffen wir uns in Stans im Panthera. Unsere Gruppe besteht nur aus Mädchen, die zwischen 13 und



16 Jahre alt sind. Unsere Leiterin Sabrina Kälin aus Stans betreut noch drei andere Altersstufen, wo Teenies zwischen 10 und 19 Jahren mittanzen.

Wie unser Name auch sagt, tanzen wir verschiedene Hits von DJ BoBo und seiner Crew. Wir lernen die Original-Choreografien, jeden einzelnen Schritt und jede Bewegung bis ins letzte Detail.

Zur Abwechslung studieren wir auch Tänze zu anderen Liedern aus den Charts ein.

Dance-Workshops

Ab und zu erhalten wir auch Besuch von DJ BoBo –Tänzerinnen und Tänzern, die für uns einen Workshop leiten. Das ist immer sehr lehrreich und auch lustig mit den Stars.

Zwischendurch haben wir einige kleinere Auftritte an öffentlichen

Veranstaltungen oder an Partys. Das verursacht bei uns immer wieder das bekannte Kribbeln.

Competition

Einmal im Jahr findet die so genannte Competition statt. Deutschland, Österreich und die Schweiz treten in verschiedenen Gruppen gegeneinander an. Dieses Jahr wurde der Anlass am 2. November in Zürich durchge-

von BoBo), beurteilte aufgrund von verschiedenen Kriterien wie Ausstrahlung, originelle Kostüme oder Stimmung auf der Tanzfläche.

Sogar DJ BoBo kam bei diesem Anlass auf einen Sprung vorbei, allerdings nur kurz, weil er für das Abschlusskonzert seiner Visions Tour 2003 im Hallenstadion in Zürich noch einiges vorbereiten musste.

Motivation

Mich hatte es schon immer gereizt, so tanzen zu können wie DJ BoBo. Als an einem Konzert die Tanzschule aus Stans ihre Show zeigte, gefiel mir dies auf Anhieb. Drei Monate später war ich zusammen mit einer Kollegin dabei! Wir konnten auch einige unserer Mitschülerinnen überzeugen mitzutanzten, und so sind wir nun alle gemeinsam am Trainieren.

Hast du Lust einmal mitzutanzten? Geh einfach ins Internet unter www.djbobo.ch und melde dich bei der Dance Factory an, oder frag im Fitness Studio Panthera in Stans nach!

Probier's aus - Give yourself a chance - dance with us!

Yvonne Würsch, 3. ORS



Dance and move

Sporttag der Orientierungsschule

Tanz und Bewegung statt Fussballspiel oder Dauerlauf: Für einmal stand im Zentrum des Sporttages eine Disziplin, die im Turnunterricht mitunter etwas vernachlässigt wird.

Aus einem sehr vielseitigen Angebot durfte jede Schülerin und jeder Schüler sechs Favoriten auswählen. Je drei verschiedenen Workshops wurden die Teilnehmenden schliesslich zugeteilt, so dass am 18. November in insgesamt 15 Workshops getanzt und bewegt wurde.

Nicht jede Lehrperson, die Mathematik oder Sprachen unterrichtet, ist ein geborener Tänzer; deshalb wurden Fachleute zugezogen, die mit viel Engagement und Enthusiasmus unterrichteten. Ohne sie alle wäre ein solcher Anlass unmöglich. Ihnen sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen!

Kommen Sie mit auf einen Rundgang durchs Schulhaus? Hinter jeder Türe lauert eine tanzende Überraschung!

Da ertönen afrikanische Klänge und eine Gruppe stampft sich den Rhythmus in die Beine. Mit ausdrucksstarken Arm- und Handbewegungen, mit Niederkauern und Hochspringen wird eine musikalische Geschichte erzählt.

Nebenan hüpfen Cowboys und Cowgirls kreuz und quer und rundherum im Schulzimmer. Dazu lautstarke und eingängige Country Musik: Das muss Country Line Dance sein!

Gar im Schwimmbad wird getanzt. Synchronschwimmen? Nein – zu Walzermusik fliessen die Bewegungen sprichwörtlich.



Es macht Spass und das vielgerühmte Lächeln der Synchronschwimmerinnen ist auf manchem Gesicht zu erkennen.

Turnhalle und Aula sind reserviert für Programme, wo die Post so richtig abgeht, wo geschwitzt, gerockt, gedreht und hoffentlich nichts gebrochen wird, wo nicht Figuren getanzt, sondern „moves“ ausgeführt werden: Die Workshops hier nennen sich – natürlich auf Englisch – Breakdance, Street Dance und Hip Hop.

Eine Gruppe von Schülerinnen eifert tanzend ihrem Idol DJ BoBo nach – und kann auch einige Knaben motivieren, bei den nicht ein-

fachen Choreographien mitzutun.

Ferienerinnerungen werden wach in der Schulküche, wo sich Lateinamerika und der Orient treffen. Doch für einmal nicht kulinarisch, sondern musikalisch: Auf hohen Absätzen wird erst zu feurigen Salsa-Rhythmen gestökelt um am Nachmittag die Faszination des orientalischen Bauchtanzes zu erleben.

Natürlich werden auch „traditionelle“ Tänze, die so genannten Standard-Tänze angeboten. Eine professionelle Tanzschule zeigt den Jungen, wie vorzugehen ist, um als Walzerkönig zu brillieren. Dass dazu nicht nur die korrekten Schritte gehören, sondern ebenso viel „Knigge“, dürfte manchem Leser aus eigener Tanz-Schul-Erfahrung bekannt sein.

Body Pump und Thai Bo schliesslich sind zwei sehr beliebte Angebote aus der Fitnessbranche. Zu fetziger Musik spornt die Instruktorin zu körperlichen Höchstleistungen an, bis das T-Shirt tropft...

Ein gelungener Anlass, von dem Schülerinnen und Schüler wie auch die teilnehmenden Lehrpersonen begeistert waren!

Bleibt zum Schluss eine Quizfrage: Um welchen Tanz geht es wohl bei der folgenden Beschreibung? „Man musste die Beine in der Luft gespreizt haben und nur mit dem Kopf und den Händen durfte man auf dem Boden sein.“

FN



Kegelklub Alpina

klein und erfolgreich

Wirtshauskegeln nach Feierabend, Zigarrenqualm und eine Runde Bier – mit diesem Bild lässt sich der vom Wolfenschiesser Kegelklub Alpina betriebene Sport nicht vergleichen.

Die acht Vereinsmitglieder, sieben davon aus unserer Gemeinde, treffen sich zum wöchentlichen Training im Restaurant Alpina in Wolfenschiessen. Sie nehmen die Sache ernst und wollen ihren Sport loslösen vom Image des Feierabendvergnügens. Denn Sportkegeln ist Leistungssport, wo zwar nicht Kraft, dafür aber Technik und Gefühl, Konzentrationsfähigkeit und „die ruhige Hand“ trainiert wird. Wie andere grosse und kleine Sportverbände ist der Schweizerische Sportkeglerverband Mitglied von Swiss Olympics, der Dachorganisation der Sportverbände unseres Landes.

Juniorenkategorie

Um speziell den Nachwuchs anzusprechen, wurde eine Juniorenkategorie geschaffen, was Jugendlichen ab 14 Jahren ermöglicht, eine Spiellizenz zu erwerben, um so an den Meisterschaften in einer eigenen Kategorie zu starten. Adrian Banz aus Büren und Stefan Henseler aus



Oberdorf, die ihre Eltern des öfteren an Meisterschaften begleiteten, freuten sich an deren Erfolgen und begannen schliesslich ebenfalls in der neu geschaffenen Kategorie zu trainieren.

Schweizermeisterschaften

Alle zwei Jahre finden in dieser noch jungen Sportart Schweizermeisterschaften statt, letztmals im vergangenen Oktober in Luzern. Zu den erfolgreichen Finalisten gehörten da Mitglieder des Kegelklubs Alpina, unter anderem auch unsere beiden jungen Kegler-Talente, die beide Edelmetall erkämpften. Adrian Banz, vor zwei Jahren bereits Junioren-Schweizermeister, musste nun bei den Aktiven starten und holte in der Kategorie 4 die Silber-

medaille. Und der 14-jährige Stefan Henseler erkämpfte sich bei den Junioren in der Kategorie Américaine ebenfalls die Silbermedaille.

Jahresmeisterschaft

Der Sportkegler-Verband Ob- und Nidwalden organisiert eine Jahresmeisterschaft, die aus sieben Meisterschaften besteht. Daran beteiligt sich auch der Kegelklub Alpina. Mentale Stärke, ruhige Hand und gute Konzentration zählen sich da aus, denn es gilt jeweils ein Wurfprogramm von 60 Würfeln zu absolvieren. Ende Jahr darf in dieser Wertung Adrian Banz eine Gold- und Stefan Henseler eine Bronzemedaille in Empfang nehmen.

Wir wünschen den beiden Jungkeglern weiterhin „Guet Holz“!

Jugendliche, die sich angesprochen fühlen, sind jederzeit bei einem Training willkommen!

Weitere Informationen rund ums Sportkegeln können unter www.skvon.ch entnommen werden. Auskünfte erteilt auch die Präsidentin:

Irène Henseler,
Ifängi 1,
6370 Oberdorf.



Adrian Banz, Sepp Mathis, Irène und Stefan Henseler

Weltklasse-Organist

Peter Solomon, Büren

DJ Bobo fühlt sich in Hergiswil heimisch, Jeff Turner lebt glücklich in Buochs und Peter Solomon geniesst die Burer Ruhe. Eine Auflistung, die eigentlich stimmt, aber fast niemand wahrnimmt. Organist Peter Solomon ist zwar Weltklasse, aber nicht so bekannt wie DJ Bobo oder Jeff Turner. In der Welt herumgekommen ist aber auch er.

Grüne Wiesen, Wald und Bauernhöfe umschwingen das Einfamilienhaus Sonnegg im Niederbüren, dem Wohnort von Peter Solomon, seiner Ehefrau Tienne Stäheli sowie den Kindern Piers und Audrey. Ein Engländer wohnt so ländlich? „Ich fühle mich hier wohl“, verrät der Musiker und erzählt, dass er in Plymouth (Süd-

wechselte erst mit 17 Jahren die Richtung. „Es war eine 180 Grad-Drehung“, verrät er. Ab sofort sollte sein Hobby zum Beruf werden.

Lehrer an der Musikhochschule

Sein Studium am Royal College of Music in London schloss er in den Fächern Klavier, Orgel und Cembalo mit Auszeichnung ab und startete anschliessend eine Reihe weiterer Studien in Paris, London und Köln. Während etwa 10 Jahren seines Lebens entwickelte sich der 50-Jährige so zu einem beliebten Begleiter und Kammermusikpartner. Erfahrung zählt in der Musik-Szene mehr als alle Qualifikationen. Umso mehr kommen Peter Solomon heute all die Engagements in manch berühmtem Saal zugute. So trat er bei den Salzburger Festspielen, den Luzerner Fest-

wochen und in Konzerten renommierter Orchester wie der Wiener und der Berliner Philharmoniker auf. Zudem folgte er Einladungen in die USA und in den Fernen Osten.

Doch jede Medaille hat eine Kehrseite, so auch das Leben als Welt-Musiker. Die Reiserei

sei zwar interessant, viel von den verschiedenen Ländern und Städten erfahre man dabei aber nicht. Das Leben im Hotel brauche viel Energie und Peter Solomon ist nicht unglücklich, seit 1997 als Pianist und Organist im Tonhalle-Orchester mitwirken zu können. Die feste Anstellung in Zürich erlaubt es ihm, als Lehrer an der Musikhochschule in Luzern und Zürich tätig zu sein. Für



Peter Solomon ist bei dieser Arbeit klar: „Es ist für mich eine moralische Verpflichtung, mein Wissen weiterzugeben.“

Tägliche Übungsstunden

Das Musizieren verlangt sehr viel Feinmotorik und Ausdauer. Die Einstudierung eines Liedes passiert oft zuerst nur im Kopf, und es ist ein langer Weg bis zum eigentlichen Auftritt. Spielt man in einem Orchester mit, muss man sich an die täglichen Übungsstunden halten (normalerweise zweimal drei Stunden) und sich dabei unterordnen können. „Musiker zu sein, ist wie viele andere Berufe sehr streng“, hält Peter Solomon fest und führt aus: „Menschen, welche die Musik schätzen, honorieren diesen Aufwand aber um ein Mehrfaches.“ Für diese Menschen ist die Musik oft ein Ausgleich zum Alltagsleben.

Für den 50-jährigen Berufsmusiker ist Musik eine Art zwischenmenschliche Kommunikation ohne Barrieren und Vorurteile. Das meiste läuft für Peter Solomon auf der emotionalen Ebene ab. Es besteht dabei die Gefahr den Kontakt zur Realität zu verlieren. Deshalb legt Peter Solomon jeweils im Sommer eine mehrwöchige Pause ein. „Die ersten zwei Wochen gewinne ich Distanz und anschliessend kann ich die instrumentlosen Ferien geniessen.“ Die Familie schätzt diese Zeit, sollen doch die Wünsche und Talente der Kinder ebenfalls gefördert sein – ob als Sportler oder Musiker ist Peter Solomon egal.

RB



west-England) in ähnlicher Umgebung aufgewachsen sei. Dort liegen die Wurzeln seiner musikalischen Karriere. Seine Eltern liebten die klassische Musik und nahmen ihn oft an Konzerte mit. Bereits mit sechs Jahren spielte der junge Mann Cello und Klavier, was aber nicht den Start einer Musiker-Karriere bedeuten sollte. Solomon entschied sich für ein Kernphysik-Studium und

Musik-Vielfalt

in unserer Gemeinde

Von den Jungen bis hin zu den Senioren, in unserer Gemeinde wird auf vielfältige Art musiziert und gesungen. Vier Gruppen davon stellen wir Ihnen vor.

Ländlerkapelle Echo vom Stanserhorn, Oberdorf

Anlässlich des Jungmusikantentreffens in Zug im Jahre 1997 wurde die Kapelle Echo vom Stanserhorn gegründet. Patrick Ambauen mit der Klarinette und dem Saxophon und Philipp Zwysig an der Handorgel waren gerade mal 14 Jahre alt. Am Bass half schon damals Patricks Vater Paul Ambauen mit und Chaschpi



duo zu musizieren. Das Echo vom Stanserhorn musiziert im typischen Innerschweizer Stil und bevorzugt lüpfige, rassige aber auch melodiose Kompositionen von bekannten Komponisten wie Fritz Dünner, Kaspar Muther, Kasi Geiser, aber auch von der einheimischen Kapelle Bürgenstockklänge.

Beginners-Band und Jungmusik Dallenwil

Den Musikschülern der Blasmusik Dallenwil bietet sich die Möglichkeit, ab dem 2. Ausbildungsjahr zusätzlich zum Einzel-

unterricht die Proben der Beginners-Band zu besuchen. Ziel dieser kostenlosen Dienstleistung ist es, das Zusammenspiel verschiedener Instrumente zu erlernen sowie den Spass am Musizieren zu fördern. Die Beginners-Band gilt als Vorstufe zur Jungmusik Dallenwil, in die je nach Reifegrad ab dem 3. oder 4. Ausbildungsjahr gewechselt wird. Die Jungmusik Dallenwil unter der Leitung von Ivo Odermatt aus Büren bereitet sich in wöchentlichen Proben auf diverse Auftritte während des Jahres vor, sie gilt wiederum als Vorstu-



Gander jun. begleitete sie am Klavier. Nach dem ersten Auftritt in Zug beschlossen sie auch weiterhin zu musizieren. Aus anfänglich wenigen, kurzen Auftritten an Stubeten und Geburtstagen wurden immer häufigere und längere Auftritte an verschiedensten Festen aber auch an Konzerten. Zu den Höhepunkten ihrer Laufbahn gehören sicher die verschiedenen Radioauftritte und in diesem Jahr auch der Fernsehauftritt. Seit zwei Jahren spielt nun Dani Wigger aus Entlebuch mit am Klavier. Dani spielt nebenbei noch Handorgel und Patrick Klavier, was ihnen ermöglicht bei Auftritten zwischendurch auch als Handorgel-



fe zum aktiven Musizieren im Musikverein Dallenwil.

Anfang Juni findet jeweils ein so genannter Musikabend der Blasmusikschule Dallenwil statt, an dem Schüler der Beginners-Band und der Jungmusik ihr Können zum Besten geben.

Trio SEWATHO

Walter Keller aus Büren hat 1990 als Alleinunterhalter angefangen, an Hochzeiten, Geburtstags- und Familienfesten mit dem Keyboard zu musizieren. Im Jahre 1994 kam dann Sepp Lustenberger aus Oberdorf dazu, und so haben sie als Duo Seppi und Walti weitergemacht. Seppi spielt Gitarre und singt. Seit Anfang 2003 ist Thomas von Büren aus Buochs dazugekommen, er spielt noch mit seiner eigenen Band „Corrados“. Er spielt Saxophon, Klarinette, Gitarre und singt.

Die Musikrichtung vom Trio SEWATHO ist: ältere und neuere Schlager, Evergreens, Pop, Country und Volkstümlich.

Senioren-Mundharmonika-Gruppe Nidwalden

„Wir bringen Freude“ – unter diesem Motto musiziert die Mundharmonika-Gruppe seit 1996, hervorgegangen aus einem

Mundharmonika-Kurs der Pro Senectute. Kursleiter und Initiant der Senioren-Mundharmonika-Gruppe Nidwalden war Paul Wyrsch, langjähriger Lehrer in Büren. Heute ist der hauptver-



antwortliche Leiter der Gruppe selber pensioniert. Ihm zur Seite stehen für die Proben Irma Hirschi, Stans, und Martha Fischer, Oberdorf.

Die neun Damen und drei Herren treffen sich wöchentlich zu einer Probe. Höhepunkt bilden die Auftritte bei verschiedenen Anlässen. Zu den Mundharmonikas gesellen sich zur Zeit ein E-Piano, eine Mandoline und ein Schwyzerörgeli. Die Musikantinnen und Musikanten spielen vor allem „muilergili-taugliche“ Evergreens, Schlager und Volkslieder. Das Wichtigste für die Gruppe ist die Freude am gemeinsamen Musizieren.

HB

Töne über den Äther

Ein Mann, dessen Stimme Gewicht hat

Business Koordinator oder Stv. Geschäftsführer bei der Skifabrik Stöckli in Wolhusen ... Platz-Speaker an den Skiweltcup-Rennen in Adelboden, St. Moritz, Wengen und Lenzerheide... für das Zuger Lokalradio Sunshine als Radioreporter unterwegs und Technischer Delegierter des Internationalen Skiverbandes. Seine Stimme ist gefragt, sie „tönt“ aber nicht überall gleich. Sein Name: Sepp Odermatt.

Man kennt ihn in der Innerschweiz, vor allem aber im Kanton Nidwalden von den Live-reportagen für das Zuger Lokalradio Sunshine. Er war der Initiator für die Liveberichterstattung der Handballspiele des BSV Stans in den frühen Neunziger Jahren. Zudem reportierte er nach Bedarf von den Fussballspielen des FC Luzern und des SC Kriens. Die Frage, ob es ihm während einer Reportage jemals die Sprache „verschlagen“ habe, verneint er. Allerdings habe ihm einmal ein Kollege aus der Journalistenzunft während einer Liveschaltung das Kabel aus der Steckdose gerissen, weil er gestolpert sei.

Seine Stimme ist sein Markenzeichen, wenn es um Reportagen für das Radio geht. In seiner Stimme schwingen aber auch Emotionen mit, wenn er an einem Weltcuprennen als Platzspeaker amtiert. Sie widerspiegeln die Rennsituation, nie aber derart, dass der Chauvinismus wie teilweise in Österreich eine grosse Rolle zu spielen beginnt. Sepp Odermatt spielt mit der Sprache, um eine positive Stimmung zu erzeugen – für *alle* Fahrer. 2001 stand in Adelboden das „Riesenduell“ zwischen Hermann Maier



und Michael von Grünigen bevor. Sepp Odermatt forderte die Zuschauer auf, allen Fahrern zu applaudieren. Dies gelang und besonders stolz war er danach, als ihn Hermann Maier für diese faire Geste ausdrücklich lobte.



Gewicht hat seine Stimme auch als Technischer Delegierter des Internationalen Skiverbandes. Hier ist im Umgang mit der Gegenseite allerdings der „richti-

ge Ton“ gefragt, denn für den Veranstalter eines Weltcuprennens geht es um sehr viel Geld. Und bei Disqualifikationen von Fahrern muss er überzeugende Argumente liefern können. In bester Erinnerung bleibt Sepp Odermatt die Disqualifikation von Hermann Maier nach der Besichtigung der Piste in Val d'Isère. Es dürfe nie eine negative Stimmung aufkommen, meint Sepp Odermatt, vermeiden lasse sie sich aber nicht immer.

Als Business Koordinator ist er bei der Skifabrik Stöckli auch für die Verträge mit den Sportlern zuständig. Und auch hier sei der gute Ton wichtig. Allerdings gebe es Skistars, bei denen man während der Saison die gesamte Klaviatur der Töne beherrschen müsse. Doch mit dem richtigen Ton und guten Argumenten lassen sich viele Probleme lösen.

MI

Skiclub Brisen

familiär, gemütlich und kinderfreundlich

Der Ski - Club Brisen durfte im Vereinsjahr 2001/2002 sein 40-jähriges Jubiläum feiern. Mit gut 100 Mitgliedern ist es ein eher kleiner Club, der jedoch über einen treuen und aktiven Mitgliederstamm verfügt.

Viel Zuversicht legten ein paar Männer vor gut 40 Jahren an den Tag, als sie in Niederrickenbach den Skiclub Brisen gründeten. Oder war es etwa eine „Schnaps-Idee“? So oder so lässt einen der damalige Entscheid ein wenig staunen, war doch von einer Sesselbahn am Haldigrat noch nichts zu sehen und auch die Bahn nach Niederrickenbach noch lange nicht so komfortabel wie heute. Die sieben bis zehn Männer von Niederrickenbach und Büren liessen sich von ihrem



Weg nicht abbringen und investierten von Beginn weg viel Zeit in ihren Verein. Bald fand das erste Clubrennen statt und die erste Skichilbi liess nicht lange auf sich warten. Bei der Auswahl der Mitglieder nahm man sich Zeit. Unter dem Motto „Er muäss scho chley zu eys passä“ wurde nicht jeder in den Club aufgenommen. Vor allem der Bezug zum Brisen-

gebiet musste gegeben sein. Inzwischen sieht man das Ganze nicht mehr so eng. Der Entscheid der Gründer kann aber durchaus nachvollzogen werden und zählt sich heute noch aus.

Attraktives Jahresprogramm

Der Mitgliederbestand des Skiclubs Brisen beträgt zwar „nur“ rund 100 Personen, diese identifizieren sich aber besonders stark mit dem Verein. Die familiäre, gemütliche und kinderfreundliche Atmosphäre wird von den Mitgliedern geschätzt. Man kennt einander und freut sich auf das gelegentliche Wiedersehen. So zum Beispiel beim traditionellen Clubrennen am Seppitag, wo sich jeweils 40 bis 50 Personen die Startnummer um den Bauch binden. Oder anlässlich der Sommerwanderung, die meistens in der näheren Umgebung stattfindet (2004: Buochserhorn). Auch das Herbsttreffen am Betttag hat seinen festen Platz im Terminkalender der Mitglieder. Nicht bloss das legendäre Herbsttreff-Glas führt dann jeweils etliche Skiclübler auf den Alpboden, sondern die zu erwartenden Herausforderungen bei den Spielen für Gross und Klein.

Wie in jedem Verein gehört beim Skiclub Brisen die GV dazu; diese findet jeweils im Restaurant Pilgerhaus statt, der Geburtsstätte des Vereins. Regelmässige öffentliche Veranstaltungen werden vom Verein bewusst keine auf die Beine gestellt. Vermutlich gerade deshalb werden aussergewöhnliche Ideen wie zum Beispiel das Nostalgieskirennen in Niederrickenbach anlässlich des 40-jährigen Jubiläums oder die Teilnahme mit einem Wagen an der Stanser Fasnacht 2003 mit Begeisterung aufgegriffen und durchgeführt.

Kreuzhüttenchilbi

Der 7-köpfige Vorstand des Vereins steht unter der Führung von Herbert Gabriel. Jeweils im Dezember erscheint das Jahresprogramm in Form eines Clubhefts. In diesem wird schnell klar, dass dem Niederrickenbacher Verein trotz abgerissenem Skilift das Haldigrat-Gebiet am Herzen liegt. Der Hausberg und in den 90er Jahren die Kreuz-Hütte waren ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt. Aus diesem Grund lädt der Verein Anfangs Februar 2004 zur Kreuzhüttenchilbi. Mit Tourenskis oder Schneeschuhen trifft man sich auf halbem Weg zum Haldigrat einmal mehr zum gemütlichen Beisammensein.

Hast du Lust auf einen einmaligen Hüttenabend? Reizt dich das Seppitag-Clubrennen oder der Herbsttreff? Grund genug, dem Skiclub Brisen beizutreten!

Kontaktadresse:

Herbert Gabriel,
Haldiblick
6383 Niederrickenbach
Tel. 041 628 02 55

Theres Häcki / RB



3313 Büren zum Hof

eine Partnergemeinde

Der Name „Büren“ ist weit verbreitet, kommt er doch allein in der Schweiz gemäss PLZ-Verzeichnis mindestens achtmal vor. Er weist auf nassen, sauren Boden hin. Tatsächlich gibt es in der Nähe von Büren zum Hof das „Moos“ entlang der Emme, was früher ein grosses Sumpfgebiet war. Aber was soll nun der Zusatz „zum Hof“? Es dürfte weniger zum Allgemeinwissen gehören, dass es im Kanton Bern zwei Büren gibt, nämlich das bekannte Städtchen Büren an der Aare und eben Büren zum Hof. Der Zusatz stammt wahrscheinlich aus der Zeit, als die hiesigen Bauernhöfe noch zum Kloster Fraubrunnen gehörten, sich also die Höfe des Frauenklosters nannten.

Situation

Das schmucke Bauerndorf mitten in der Kornkammer des Kantons Bern, dem Amt (Bezirk) Fraubrunnen, liegt ungefähr in der Mitte der Bahnstrecke Bern – Solothurn. Die moderne Schmalspurbahn benötigt von Bern etwa 20 Minuten. Früher führte ein vollamtlicher Vorstand das Zepter an unserem Bahnhof. Heute haben wir viel mehr Zugverbindungen und viel mehr Pendlerverkehr, dafür aber kein Personal und keinen Güterverkehr mehr. Aber halt, mit dieser Zufahrtsbeschreibung liegen wir leicht daneben; heute reist man ja kaum mehr per Bahn an. Diese ist den Pendlern vorbehalten, damit sie ihre Brötchen in der Stadt verdienen können. Klar, die Autobahnzufahrt liegt ganz in der Nähe, nämlich bei Kirchberg BE, dort wo man auch ins Emmental abzweigt.



Entwicklung

In vielen Bereichen schwimmen wir im Sog der allgemeinen Entwicklung mit. So gab es vor wenigen Jahren bei uns noch reichlich Kleingewerbe wie Wagnerei, Zimmerei, Schmiede, Sägerei und etliche Einkaufsläden, eine Bäckerei, eine Käserei und natürlich auch eine Post. All diese Einrichtungen sind in letzter Zeit verschwunden. Man ist halt heute so mobil und zieht es vor, im nahen „Shopyland“ einzukaufen. Geblieben sind zum Glück 13 grössere Bauernbetriebe. Diese beschäftigen allerdings nicht mehr viele Leute, dafür umso mehr Maschinen. „Charrer“ und „Mälcher“ sind verschwunden und auch die noch vor kurzem in grosser Zahl vorhandenen Lehrlinge und Lehrtöchter sind rar geworden. Bis vor drei Jahren entstanden in unserer Käserei täglich zwei grosse „Lyyb“ Emmentaler à ca. 80 kg. Heute wird die Milch per Lastwagen in die zentralisierte Käserei gefahren. Ob es in diesem Bereich bald noch einschneidende Änderungen geben wird?

In verdankenswerter Art hat unser langjähriger Lehrer, Fritz



Schmalz, eine humorvolle Chronik geschrieben. Daraus entnehmen wir aus der Zeit der Einführung der „Chäshütte“ folgendes: „Auch Schneiders Anni gewöhnte sich an das Neue. Der tägliche Weg zur Käserei führte es doch wieder vermehrt unter die Leute, und es genoss, was die Hütte mit zunehmender Zeit mehr und mehr darstellte: ein Treffpunkt dörflichen Lebens und Schaffens. Einmal noch hatte Schneiders Anni nur ein unverständiges Kopfschütteln für das Käsereiwesen übrig. Nämlich an jenem denkwürdigen Samstag im Weinmonat 1854, als der Landolf Johannes und der Günter Johannes von der Chäsfuhr aus Burgdorf zurückkehrten. Das heisst vielmehr, es war bereits Sonntag und es waren die Rosse, die mit den wackeren Männern zurückkehrten. 7096 Pfund aus 120 Käsen hatten sie abgeliefert und bekamen dafür 47 Rappen fürs Pfund, sie brachten



also blanke 3335 Franken und 1 Batzen zurück ins Dorf, was damals ein Haufen Geld war.“

Nun, die Zeiten ändern immer rascher. Die stolze „Chäsi“ wurde in den letzten zwei Jahren zum Gemeindehaus umgebaut. Sie beherbergt nun den Gemeindevorstand, eine Privatwohnung, die Gemeindeverwaltung, zwei Sitzungszimmer und einen grossen Werkraum für die Schule.

Geblieben ist zum Glück auch unsere Dorfwirtschaft, das Gourmet-Restaurant Rössli, welches Gäste aus der ganzen Schweiz anzieht und im Gault Millau zu finden ist.

Leicht getrennt vom alten Dorfkern liegt das Quartier der Neuzuzüger. Die Alteingesessenen nennen es auch Millionenviertel, was natürlich weit neben der Realität liegt.

Den Bernern wird etwa nachgesagt, dass sie bedächtig und eher schwer zugänglich seien. Glücklicherweise hat sich auch hierzulande seit der Gotthelf-Zeit einiges gewandelt und die Leute sind mehrheitlich aufgeschlossen und offen gegenüber Neuem und Unbekanntem. Insgesamt wohnen zurzeit rund 470 Menschen in unserem Dorf. Im Leitbild und im Zonenplan haben wir festgeschrieben, dass wir eine restriktive Entwicklungspolitik betreiben wollen und dass Büren zum Hof ein Bauerndorf bleiben soll.

Die Büren-Connection

Seit Mitte der Achtzigerjahre beteiligen auch wir uns an der „Büren-Connection“, wie man das auf Neudeutsch umschreiben könnte. Es ist zum schönen Brauch geworden, dass sich die verschiedenen Büren bis weit über die Landesgrenze hinaus bei grösseren Anlässen gegenseitig einladen. So durften wir im August 1999 auch eine Delegation aus der Innerschweiz bei unserer 750-Jahrfeier empfangen und das eindruckliche Jubiläumsfest am 18. Juni 2000 in Oberdorf ist uns in lebhafter und angenehmer Erinnerung geblieben.

Politisches

Bis heute hat Büren zum Hof die politische Selbständigkeit wahren können. Dies bedeutet nicht, dass man alles im Alleingang bewältigen will. Viele Probleme und Aufgaben werden im Verbund mit den umliegenden Gemeinden angegangen und gelöst. Etwas schmerzt hat uns trotzdem, dass wir vor drei Jahren die dorfeigene Feuerwehr haben aufgeben und in die neugegründete Regiowehr einbringen müssen. Im übrigen entsprechen die Institutionen etwa denjenigen anderer Dörfer. Bei uns gibt es zwei Gemeindepräsidenten, d.h. genauer einen Gemeindepräsidenten und einen Gemeinderatspräsidenten. Dabei leitet der Gemeindepräsident die Legislative, also die Gemein-

deversammlung, während die Exekutive, also der Gemeinderat, vom Gemeinderatspräsidenten geleitet wird. Diese Aufgabenteilung ist sinnvoll, weil der Versammlungsleiter, der in der Regel nur zweimal jährlich zum Einsatz kommt, so ganz neutral wirken kann und die Geschäfte nicht selbst vertreten muss. Als Nachteil wäre einzig anzumerken, dass die beiden Begriffe gern verwechselt werden, was aber weiter nicht gravierend ist, weil man sich im Dorf ja kennt.

Übrigens: dass die Berner oder zumindest die Einwohner von Büren zum Hof offen sind und Zuzüger mit offenen Armen empfangen, beweist auch der Umstand, dass seit 11 Jahren ein Schaffhauser den hiesigen Gemeinderat präsidiert.

*Gemeinderatspräsident
Hans Schlatter*

dr wecker

leider geit ir nacht my wecker
immer fuf minute vor
lütet mir drum jede morge
fuf minute z'fruech i ds ohr

aber wen i nen am abe
fuf minute hinder tät
wär i drum de bim i-ds-bett-ga
wider fuf minute z'spät

syg's am abe, syg's am morge
s nimmt mir fuf minute pfuus
fuf minute sy nid vil, doch
mit dr zyt macht's öppis us

i zwölf tag isch das e stund
und
i drei monet schon e nacht
won i wäg däm blöde wecker
schliesslech schlaflos hätt
verbracht

i ha sorge wäg myr gsundheit
uswäglos isch d'situation
zletscht han ig dr wecker
furtggäh
sider weckt my ds telefon

Mani Matter aus:
„Warum syt dir so truurig?“
Ammann Verlag

Interview

mit Irène Maisano

Frau Maisano, vielen Musikschülerinnen und -schülern aus Oberdorf sind Sie ein Begriff. Man kennt Sie als langjährige Gitarrenlehrerin.

Wo ausser in Oberdorf unterrichten Sie noch Gitarre?

Da ich für die Musikschule Stans tätig bin, unterrichte ich ausser in Büren und Oberdorf noch in Stans und in Dallenwil.

Spezialausbildung über sechs Jahre in Zweimonatskursen bei Prof. Heinz Teuchert in Deutschland absolviert, und da hatten wir schon zwischendurch Gelegenheit Musikstunden zu geben.

Wie fiel Ihr Entscheid, die Musik zum Beruf zu machen?

Ich habe eigentlich mit fünf Jahren schon gewusst, dass ich einmal Lehrerin werden möchte. Ich bin in der Stadt Luzern auf-

gewachsen und spielte schon früh in einem Gitarren- und Mandolinenorchester. Als ich die Ausbildung am Konservatorium und in Deutschland machte, kamen schon früh Anfragen, ob ich Musikstunden geben könnte. Und so kamen immer mehr dazu, so dass es heute für mich der Hauptberuf ist.

üben kommt. Es gibt Eltern, die mit ihrem Kind gemeinsam musizieren, dem Kind zuhören. Es gibt aber auch Kinder, die von sich aus üben, die man nicht erinnern muss. Haben Kinder Freunde, die auch musizieren, ist es einfacher für sie, zu üben, da die anderen auch üben müssen. Es wäre schön, wenn ein Kind 4-5-mal in der Woche übt. Kinder sollten in Ruhe üben können. Es hilft auch, wenn das Instrument nicht immer eingepackt werden muss, so dass es leichter zur Hand ist.

Worauf sollte beim Instrumentenkauf geachtet werden?

Beim Kauf der ersten Gitarre sollte man darauf achten, dass es ein gutes Schülerinstrument ist. Dies erhält man in einem guten Fachgeschäft bereits für ca. Fr. 600.–, im Gegensatz zu anderen Instrumenten, die viel teurer sind.

Zum Schluss: Haben Sie einen Wunsch, was die musikalische Situation in unserer Gemeinde betrifft?

Ich fühle mich sehr wohl an der Musikschule. Und mit der geplanten Erweiterung der Schulanlagen werden bestimmt auch entsprechend eingerichtete Musikzimmer geschaffen.

Schade finde ich jedoch, dass die Eltern der Musikschüler von Oberdorf und Büren so viel mehr bezahlen als all die anderen Schüler, die der Musikschule Stans angeschlossen sind. Viele Eltern können sich diese Beiträge schlichtweg nicht leisten, denn jeder, der grundsätzlich Interesse an Musik hat, sollte musizieren können.

HB



Wie sind Sie eigentlich zum Musizieren gekommen? Haben Sie auch mit Blockflöte begonnen wie Ihre Musikschüler?

Ich habe schon als Kind wie vergiftet Blockflöte gespielt, meine ganze Freizeit habe ich mit Musikspielen verbracht.

Später sind wohl weitere Instrumente dazugekommen?

Nebst Blockflöte habe ich noch Altflöte gelernt, dann Gitarre, und heute lerne ich mit Begeisterung Harfe spielen. So erlebe ich auch immer noch die Situation, selber Schülerin zu sein.

Wie sah Ihre Ausbildung zur Gitarrenlehrerin aus?

Am Musikkonservatorium in Luzern habe ich meine Ausbildung gemacht, nebenbei habe ich die

Hat sich in all den Jahren im Gitarren-Lernen etwas verändert?

Ja, sehr! Die Unterrichtsmittel sind völlig anders geworden. Vermehrt wird mit CDs und Computer gearbeitet im Hintergrund. Die Gitarre ist ein Kammermusikinstrument für kleine Räume; so empfehle ich den Schülern, auch einmal eine elektrische Gitarre auszuprobieren, denn nur so merken die Kinder, was zu ihnen passt.

Hat sich auch der Schüler verändert, ist der Stellenwert der Musik ein anderer?

Das Elternhaus spielt eine grössere Rolle als früher. Da die Möglichkeiten zur Freizeitbeschäftigung vielfältiger sind, kann es sein, dass ein Kind vor lauter Aktivitäten gar nicht zum

10. Februar 1913
Brugger-Lussy Hedwig
Wohnheim Mettenweg,
Buochserstrasse 45, Stans

21. Februar 1924
Somody-Paczeika Margrit
Schulhausstrasse 29, Oberdorf

25. Februar 1924
Flury Berta
Pilatusstrasse 5, Oberdorf

4. März 1924
Niederberger Josef
Allmendstrasse 35, Büren

1. April 1908
Niederberger-Sigrist Bertha
Engelbergstrasse 62, Oberdorf

16. April 1919
Huber Walter
Wilstrasse 47, Oberdorf

14. Mai 1911
Christen Emil
Alters- und Pflegeheim,
Nägeligasse 29, Stans

15. Mai 1924
Lussi Josef
Beigistrasse 2, Büren

24. Mai 1914
Odermatt-Lussi Christina
Alters- und Pflegeheim,
Nägeligasse 29, Stans

9. Juni 1924
Odermatt-Hammerl Maria
Lichtershalten 3, Büren

13. Juli 1914
Bösch-Vogt Marie
Alters- und Pflegeheim,
Nägeligasse 29, Stans



Schützengesellschaft Büren-Oberdorf

Unser Schützenwirtepaar, Kurt und Edith Moser,
beenden altershalber nach 9 Jahren ihre Tätigkeit
im Schützenstübli Hostetten, Oberdorf.

Die Schützengesellschaft und die Kleinkaliberschützen
Büren-Oberdorf suchen daher auf die Schiess-Saison 2004
(Ende März bis Mitte Oktober) einen

Schützenwirt / Schützenwirtin

Die Öffnungszeiten beschränken sich auf einige Stunden
am Samstag-Nachmittag und eventuell am Mittwoch-Abend.
Wenn Sie an dieser Aufgabe Interesse haben
oder sich darüber informieren wollen,
rufen Sie unseren Präsidenten an.

Wir danken Ihnen und freuen uns auf Ihren Anruf.

Nähere Auskunft erteilt gerne der Vereinspräsident:
Adolf Lussi-Blättler, Riedenstrasse 40, 6370 Oberdorf
Tel. 041 610 43 02



durstige Jungschützen...

Gemeindekanzlei: Schulhausstrasse 19, Oberdorf, Tel: 041 618 62 62, Fax: 041 618 62 60, E-Mail: oberdorf@nw.ch,
Öffnungszeiten: 8.00 – 12.00 / 14.00 – 17.00 / Do bis 18.00 Uhr

Schulsekretariat: Schulhausstrasse 7, Oberdorf, Tel: 041 610 90 02, Fax: 041 610 96 37, E-Mail: schulleitung.oberdorf@bluewin.ch,
Öffnungszeiten: Montagmorgen und Donnerstagnachmittag
Lehrerzimmer Oberdorf, Telefon: 041 610 38 02
Lehrerzimmer Büren, Telefon: 041 610 19 06, Fax 041 611 04 53

Impressum:

Die Aa-Post erscheint zweimal im Jahr und wird gratis in alle Haushaltungen verteilt. Jahresabonnement für Auswärtige Fr. 20.–

Redaktionsteam Aa-Post: Manfred Illi (MI), Oberdorf, Max Wyrsh (Wy), Oberdorf, Franz Niederberger (FN), Oberdorf,
Hanny Banz (HB), Büren, Doris Hellmüller (DH), Oberdorf, Roland Bösch (RB), Oberdorf, Markus Schneider (Gestaltung), Oberdorf.

Redaktionsadresse: Redaktionsteam Aa-Post, Gemeindeverwaltung, 6370 Oberdorf

Druck: Druckerei Odermatt AG, Dallenwil

Redaktionsschluss: 29. Mai 2004, die 14. Ausgabe erscheint Anfang August 2004

Veranstaltungskalender

Gemeinde Oberdorf, 1. Februar 2004 – 31. Juli 2004

Termin:	Veranstaltung:	Organisator:
Februar7.	Gemeindeskitag	Skiclub Büren-Oberdorf
Februar7.	Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
Februar10.	Seniorenfasnacht	Seniorenortsgruppe Büren
Februar13.	Fasnachtsball	Bauernverein Oberdorf-Büren
Februar14.	Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
März4.	Gedächtnis und Generalversammlung	Feuerwehrverein Oberdorf
März6.	Häckselservice	
März8.	Generalversammlung	Bauernverein Oberdorf-Büren
März12.	Delegiertenversammlung in Büren	Musikverein Dallenwil
März13.	Konzert	Jodlercheerli Brisenblick
März16.	Papier- und Kartonsammlung	
März20.	Velobörse, Gem. Parkplatz Stans	WWF Unterwalden
März27.	Generalversammlung	Theatergesellschaft Büren
März30.	Sperrgutsammlung	
April3.	Alteisensammlung	
April4.	Suppentag	Kapellgemeinde Büren
April16.	Bürer-Jass	Kapellgemeinde Büren
April23./24.	Jahreskonzert	Musikverein Dallenwil
Mai1.	Flur- und Bachprozession	Kapellgemeinde Büren
Mai1.	Nidwaldner-Lauf	Leichtathletikverein NW
Mai2.	Weisser Sonntag	
Mai2.	Kirchgemeindeversammlung	Ref. Kirche Nidw.
Mai8.	Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
Mai12./ 13.	Wallfahrt nach Einsiedeln	
Mai15.	Nothilfekurs	Samariterverein Oberdorf-Büren
Mai18.	Papier- und Kartonsammlung	
Mai20.	Bittgang nach Niederrickenbach	Kapellgemeinde Büren
Mai23.	Kapellgemeindeversammlung	Kapellgemeinde Büren
Mai25.	Gemeindeausflug	Seniorenortsgruppe Büren
Mai26.	Kirchgemeindeversammlung	Ref. Kirche Nidw.
Juni2.	Frühjahrsgemeindeversammlung 2004	
Juni8.	Sommernachtskonzert	Musikverein Dallenwil
Juni10.	Fronleichnamsprozession	Kapellgemeinde Büren
Juni18.	Grillabend	Feuerwehrverein Oberdorf
Juni27.	Firmung	
Juli20.	Papier- und Kartonsammlung	